

Pressespiegel 2019

Press Documentation 2019

NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

18.11.2019 / KW 46



„APA“, 18.11.2019

Casinos: Sondersitzung bis spätestens Donnerstag nächster Woche

Utl.: Von SPÖ, Grünen und NEOS unterstützter Antrag eingebracht - Untersuchungsausschuss noch offen

Wien (APA) - Die von der SPÖ initiierte Sondersitzung des Nationalrats zur Casinos-Affäre wird bis spätestens Donnerstag nächster Woche (28.11.) stattfinden. Der von Grünen und NEOS unterstützte Antrag ist am Montag eingebracht worden - Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka muss die Sitzung nun binnen acht Werktagen einberufen. Ob es auch einen Untersuchungsausschuss geben wird, ist noch offen.

Die Korruptionsstaatsanwaltschaft hegt den Verdacht, dass der Glücksspielkonzern Novomatic in der Zeit der türkis-blauen Regierung versucht hat, im Abtausch für eine FPÖ-freundliche Postenbesetzung in den Casinos Austria zusätzliche Glücksspiellizenzen vom Staat zu erhalten. Die Novomatic hält 17 Prozent an den Casinos Austria und ist damit hinter der tschechischen Sazka-Gruppe (38 Prozent) und der Republik (33 Prozent) drittgrößter Aktionär des teilstaatlichen Konzerns.

Im Zentrum der Ermittlungen stehen neben dem früheren FP-Bezirkspolitiker Peter Sidlo, der mit Hilfe der Novomatic zum Casinos-Finanzvorstand bestellt wurde, auch Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ), der frühere Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP), dessen früherer Kabinettschef und nunmehrige ÖBAG-Chef Thomas Schmid sowie Novomatic-Eigentümer Johann Graf und Novomatic-Vorstandschef Harald Neumann. Ermittelt wird wegen Bestechung sowie gegen die Casinos-Aufsichtsräte Josef Pröll und Walter Rothensteiner wegen Untreue. Alle Beteiligten weisen die Vorwürfe zurück.

Die NEOS haben vorige Woche einen "Posten- und Korruptions-Untersuchungsausschuss" gefordert und Gespräche mit der SPÖ darüber angekündigt. Die SPÖ zeigt sich diesbezüglich aber zurückhaltend. Ein Sprecher des Parlamentsklubs sagte der APA am Dienstag, dass man bisher von einer Fortsetzung der Untersuchungen zum Verfassungsschutz ausgegangen sei - und zwar erweitert um die Ibiza-Affäre.

Aus Sicht der SPÖ könnten die Casinos Austria in diesen Ausschuss einbezogen werden. Und zwar deshalb, weil der Glücksspielkonzern Novomatic im Ibiza-Video explizit angesprochen wird. Im Bezug auf verdeckte Geldflüsse an die Parteien sagt Strache in dem Video nämlich: "Novomatic zahlt alle."

Der politisch gut vernetzte Konzern hatte diese Behauptung damals zurückgewiesen. Aus am Wochenende via "Falter" publik gewordenen Whatsapp-Protokollen geht übrigens hervor, wie Novomatic-Chef Neumann im Mai auf das Ibiza-Video reagierte. Auf den Hinweis, dass auch sein Konzern in dem Video vorkommt, schrieb er zurück: "Unfassbar wie dumm!"

„www.orf.at“, 18.11.2019

Chats lassen mehrere Deals vermuten

Die jüngst von „Falter“ und „Presse“ veröffentlichten belastenden Protokolle von Textnachrichten zwischen Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) und dem ehemaligen Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) sorgen für neuen Zündstoff in der Casinos-Affäre - und womöglich darüber hinaus. Denn eine WhatsApp-Nachricht von Strache an Löger legt nahe, dass es nicht nur für die Casinos einen Personaldeal gegeben haben könnte.

Die in der „Presse“ veröffentlichten Chatprotokolle lassen laut der Zeitung Vereinbarungen zwischen FPÖ und ÖVP auch bezüglich Personalbesetzungen in Verbund, BIG, ÖBAG, Post, Telekom Austria und OMV vermuten. Die Nachricht vom 19. März dokumentiert laut der Zeitung, dass der Personaldeal zum ehemaligen Wiener FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo, dessen Bestellung zum Finanzvorstand der Casinos die Affäre ins Rollen brachte, nur „einer von vielen“ der beiden Parteien gewesen sei.

„Lieber Hartwig, Im Anschluss geht es schwer, da wir Verhandlungen mit dem Bundeskanzler haben. Am Nachmittag reden Schiefer (Arnold, inzwischen ÖBB-Finanzvorstand, Anm.) und Schmitt (gemeint ist wohl Thomas Schmid, Anm.) sowieso. Und die haben für beide Seiten eine Vereinbarung fixiert“, hieß es in einer Nachricht von Strache an Löger laut „Presse“.

„Alles andere wäre eine Provokation“

Die "Presse" zitiert weiter: „Beide haben bereits für ÖBIB/ÖBAG-neu vereinbart, dass wenn Schmitt AR-Vorsitzender (gemeint ist wohl Vorstand der ÖBAG; AR steht für Aufsichtsrat, Anm.) ist, dann alle AR-Neubesetzungen sofort - nämlich 2019 erfolgen ... vor der HV (Hauptversammlung, Anm.) im April vom Verbund, Post, OMV, BIG, etc. Alles andere wäre eine Provokation.“

In der Nachricht heißt es weiter: „Wir haben bei der ÖBB; Asfinag, Donau, etc alle eure 30 AR sofort umgesetzt ... in euren Ressorts warten wir bis heute ... auch Telekom! Ausgemacht war 2018/2019. das bitte sicherstellen und einhalten. Lg HC“ Nachdem Strache durch neue Vorwürfe ins Zentrum der Causa gerückt war, meinte der ehemalige FPÖ-Chef am Donnerstag, dass er „keine Chatverläufe“ kenne.

„Kurz will davon nichts wissen“

Zitiert werden von „Falter“ und „Presse“ weitere Chats Straches mit Parteikollegen: „Bitte alle Vereinbarungen, welche mit Löger, Schmidt und co getroffen worden sind sammeln und für mich dokumentieren. Kurz will davon nichts wissen und das geht nicht.“ „Unser Entgegenkommen bei OeNB zu FMA-neu gibt es nur, wenn wir den zweiten Vorstand sofort bekommen (...) und von den 5 Aufsichtsräten bzw. Direktoren 2 und darunter 2 Abteilungsleiter. Sonst gibt es keine FMA-Neu! Auch die Vereinbarungen ÖBAG-Neu bitte mir aufbereiten. Wir stimmen nirgend wo mehr zu wenn das nicht geklärt wird!!!! Dar war extra vereinbart, das muss halten.“

„Lieber Hartwig, Herzlichen Dank für deine Unterstützung“

Insbesondere zur Causa Casinos, in der die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) zur Besetzung des Ex-FPÖ-Bezirksrats Sidlo als Casinos-Vorstand und möglichen Gegengeschäften ermittelt, veröffentlichte der „Falter“ weitere Textnachrichten der involvierten Politiker. Diese sollen unter anderem zeigen, wer wann in die Bestellung eingebunden gewesen sein soll.

„Lieber Hartwig, Herzlichen Dank für deine Unterstützung bezüglich CASAG! Liebe Grüße HC“, schrieb Strache laut

„Falter“-Veröffentlichungen am 11. Februar 2019 an Löger - zu dem Zeitpunkt war der Deal zu Sidlos Bestellung unter Dach und Fach. Löger antwortete mit einem „Daumen hoch“. CASAG ist die Abkürzung für die Casinos Austria AG.

„Sidlo ein Muss“

Kurz zuvor soll Löger - laut einem Kalendereintrag von Novomatic-Chef Johann Graf - diesen und Geschäftsführer Harald Neumann am 31. Jänner im Novomatic-Forum getroffen haben, wie der „Falter“ berichtet. Vor dem Treffen ließ er sich von seinem Kabinettschef Thomas Schmid laut den Angaben Ministeriumsunterlagen zu Casinolizenzen zukommen. Nach dem Treffen schreibt Neumann in einer Nachricht an Löger: „War ausgezeichnet“. Tags darauf habe Löger bei Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner angerufen, der - wie bereits berichtet - notiert: „Löger hat mit Graf konferiert, der hat irgendeinen Deal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muss.“

„Was soll ich ihm beruflich erzählen?“

Der zugezogene Personalberater Egon Zehnder hielt Sidlo allerdings für nicht geeignet. Sidlo bereitete Strache, der sich für Sidlos Bestellung einsetzte, laut „Falter“ deshalb auf etwaige Fragen vor. „Könnte sein, dass sich Egon Zehnder bei dir meldet bzgl Referenz für mich. Dann erzähl ihm halt, wie toll ich bin“, so Sidlo in einer Nachricht an Strache. „OK! Was soll ich ihm beruflich erzählen?“, so dessen Antwort. Sidlo meldete sich daraufhin mit einer Auflistung behaupteter Qualitäten.

Ebenfalls im „Falter“ zitiert wurde eine Mail des früheren CASAG-Chefs Alexander Labak. Er warnte Rothensteiner vor der Bestellung Sidlos. „Sidlo wurde von der Novo ganz offensichtlich mit dem klaren Ziel nominiert, von der FPÖ im Gegenzug eine politische Unterstützung für die Gewährung zusätzlicher Lizenzen (zB. Online-Gaming) zu sichern.“ Sidlo sei der Vertrauensmann der Novomatic und der FPÖ im Reich der Casinos Austria, eines Unternehmens, das zu einem Drittel im Eigentum der Republik steht.

Löger verweist auf Verantwortung des Aufsichtsrats

Löger nahm dazu am Sonntagabend in „Im Zentrum“ Stellung und verwies auf die Verantwortung des Casinos-Aufsichtsrats für die Bestellung Sidlos. Nicht er als Minister, sondern der Aufsichtsrat habe Sidlos Qualifikation zu prüfen gehabt und habe ihn als Vorstand bestellt, sagte Löger in der Diskussion. Einen Deal zwischen der FPÖ und Novomatic in Zusammenhang mit Lizenzen könne er nicht ausschließen, sagte Löger.

Er könne aber für sich ausschließen, dass er in irgendeiner Form in behauptete Gegengeschäfte zu Sidlos Bestellung involviert gewesen sei. Von seiner Seite sei auch keine Information zur Bestellung des Casinos-Vorstands an den damaligen Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) gegangen. Löger gab sich offen für einen U-Ausschuss. Angesprochen auf Straches Nachricht vom Februar sagte Löger, das habe ihn damals spontan geärgert.

SMS über Novomatic-Treffen mit Tschank

Brisant muten auch vom „Falter“ zitierte SMS-Nachrichten an, die Novomatic-Chef Harald Neumann seinem Pressesprecher Bernhard Krumpel am 6. November 2017 – drei Wochen nach der Nationalratswahl – geschickt haben soll. Darin schreibt Neumann: „Hello, können wir tschank (FPÖ-Mandatar Markus Tschank, Anm.) treffen! Sollten etwas in die regierungsverhandlungen einbringen.“ Die Antwort des Pressesprechers: „Ja, er verhandelt allerdings medienbereich, wahrscheinlich brauchen wir eher finanzen.“ Neumann schreibt daraufhin laut „Falter“: „egal brauchen jemanden, der das thema kasinolizenzen einbringt!!“

Der Punkt: Gegen Tschank wird in der Causa Ibiza ermittelt. Strache hatte im „Ibiza-Video“ ja über Spendenkonstruktionen über Vereine gesprochen, die am Rechnungshof vorbeigehen sollen. Tschank war daraufhin in den Fokus gerückt, weil er in mehreren FPÖ-nahen Vereinen aktiv war, die Spenden in Höhe von mehreren 100.000 Euro bekommen haben. Wie „profil“ im Sommer berichtete, soll ein Thinktank Tschanks namens Institut für Sicherheitspolitik (ISP) auch 200.000 Euro von Novomatic bekommen haben. Sowohl Tschank als auch Novomatic bestätigten „profil“ einen entsprechenden „Kooperationsvertrag“. Dass Geld an die Partei geflossen sein könnte, weisen die Vereine in Zusammenhang mit „Ibiza“ aber zurück. Auch Tschank dementiert die Vorwürfe. Für alle genannten Personen gilt die Unschuldsvermutung.

„Vorstandsbeschluss isp sponsoring“

Am 10. November 2017 soll Novomatic-Pressesprecher Krumpel jedenfalls an Novomatic-Chef Neumann geschrieben haben: „Vorstandsbeschluss isp sponsoring (tschank) mach ich heute mit ö. fertig“. Laut „Falter“ sollen die 200.000 Euro wenig später an Tschanks Thinktank überwiesen worden sein. Tschank weist diese Behauptung gegenüber ORF.at aber zurück: Der Kooperationsvertrag zwischen seinem Thinktank und der Novomatic sei im Oktober 2017 für drei Jahre abgeschlossen worden und habe klar definierte Leistungen für den Zeitraum 2018 bis 2020 umfasst. Der Vertrag habe eine Bezahlung des Werklohnes nach erfolgter Leistungserbringung in Teilbeträgen vorgesehen.

Laut einer Auswertung von Neumanns Kalender durch die WKStA soll auch ein Termin „Markus Tschank“ mit dem Vermerk „Casinolizenzen“ gefunden worden sein. Ein Sprecher der Novomatic bestreitet laut „Falter“, dass die Zahlung und die politischen Wünsche in Zusammenhang stünden. Tschank hält zudem fest, dass er für das Thema Casinolizenzen keine Zuständigkeit hatte, und er ausschließlich Zuständigkeit für den Bereich Medien hatte.

Sondersitzung bis Donnerstag nächster Woche

Die von der SPÖ initiierte Sondersitzung des Nationalrats zur Casinos-Affäre wird bis spätestens Donnerstag nächster Woche stattfinden. Der von Grünen und NEOS unterstützte Antrag wurde am Montag eingebracht. Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka muss die Sitzung nun binnen acht Werktagen einberufen. Ob es auch einen Untersuchungsausschuss geben wird, ist noch offen.

„Die Presse“, 18.11.2019

Dokumentation eines Postenschachers

Casinos. Ein Whatsapp von HC Strache an Ex-Finanzminister Löger zeigt, dass es nicht nur für die Casinos Austria einen ausgeklügelten Deal gab, sondern auch für den Verbund, BIG, Post, Telekom und OMV.

VON JUDITH HECHT

Wien. Politische Postenschacher gab es in der Republik schon viele. Das wussten man schon vor der Causa Glückspiel. Aber noch nie hat es wohl einen gegeben, der so gut dokumentiert worden ist wie dieser. Konkret: Die Bestellung des FPÖ-Politikers Peter Sidlo. Das ist modernen Kommunikationstechniken, aber noch viel mehr den Beteiligten zu verdanken. Sie hatten nämlich keinerlei Hemmungen, über ihre Deals und politischen Absprachen ganz ungeniert per WhatsApp zu kommunizieren.

Das zeigt ein Amtsvermerk der Wirtschaftsaufsichts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) vom 29. Oktober 2019, die der „Presse“ vorliegen. Ob die darin enthaltenen Informationen auch strafrechtlich relevant sind, wird sich zeigen. Für alle Beteiligten gilt die Unschuldsumutung. Jedenfalls sind die Dialoge ein Beleg dafür, wie in Österreich einflussreiche Positionen besetzt werden.

In dem Amtsvermerk der WKStA von Ende Oktober finden sich die Auswertungen jener Daten, welche die Ermittler im Zuge der Hausdurchsuchungen am 12. August 2019 beim früheren Vizekanzler und FPÖ-Parteiobermann Heinz Christian Strache, dessen Klubobmann Johann Gudenus, dem Casinos-Finanzvorstand Peter Sidlo und dem Novomatic-Chef und Aufsichtsrats-Vize der Casinos Harald sichergestellt haben. Sie dürften den Ausschlag dafür gegeben haben, am 12. November 2019 auch noch bei dem früheren Finanzminister Hartwig Löger, dessen Generalsekretär und dem jetzigen Chef der ÖBAG, Thomas Schmid, dem Aufsichtsrats-Chef der Casinos Walther Rothensteiner und dessen Vize Josef Pröll weitere Razzien durchzuführen.

„Alles andere wäre Provokation“

Vor allem die Chatverläufe zwischen allen Genannten zeigen, dass es ein gehöriger Kraftakt war und vieler Interventionen bedurfte, um Sidlo schlussendlich am 28. März 2019 zum Casinos-Finanzvorstand zu machen. Aber noch viel mehr kommt ans Licht: Dieser Personal-Deal war nur einer von vielen zwischen ÖVP und FPÖ gewesen sein.

Darauf lässt jedenfalls ein WhatsApp schließen, dass Strache an den früheren Fi-

nanzminister Löger geschickt hat. Dieses hat er am 19. März 2019 auch an Arnold Schiefer (FPÖ), er ist nun Finanzvorstand bei der ÖBB, geschickt. Darin geht es wohl um die Besetzung in Staatsunternehmen:

„Lieber Hartwig,

Im Anschluss geht es schwer, das wir Verhandlungen mit dem Bundeskanzler haben. Am Nachmittag reden Schiefer und Schmitt (Anm.: gemeint ist wohl Thomas Schmid, der damalige Generalsekretär und Kabinettschef von Hartwig Löger) sowieso. Und die haben für beide Seiten eine Vereinbarung fixiert.

Beide haben bereits für ÖBIB/ÖBAG-neu vereinbart, dass wenn Schmitt AR-Vorsitzender (Strache meint wohl Vorstand der ÖBAG) ist, dann alle AR-Neubesetzungen sofort – nämlich 2019 erfolgen... vor der HV (Hauptversammlung) im April vom Verbund, Post, OMV, BIG, etc. Alles andere wäre eine Provokation.

Wir haben (gemeint ist wohl die FPÖ) bei der ÖBB; Asfinag, Donau, etc alle eure 30 AR sofort umgesetzt... in euren Ressorts warten wir bis heute... auch Telekom!

Ausgemacht war 2018/2019. das bitte sicherstellen und einhalten. Lg HC“

„Kurz will davon nichts wissen“

Aufschlussreich ist auch ein Mail zwischen Thomas Schmid und HC Strache vom 27. März. Am 28. März, dem Tag, an dem Peter Sidlo vom Casinos-Aufsichtsrat zum Vorstand gewählt ist, kommt es laut dem vorliegenden Chatverlauf zwischen den beiden zu einem Treffen.

Das dürften beide besonders positiv erlebt haben. Jedenfalls schreibt Schmid an Strache am Abend:

„Danke für das echt coole, vertrauensvolle Gespräch heute! Taugt mir sehr. LG Thomas“

Und Strache antwortet:

„Ganz auf meiner Seite. Ist mir wichtig. Leben und leben lassen. Und anständig miteinander umgehen! LGHC“

Und als HC Strache an diesem Tag vom Novomatic Vorstand und Casinos-Aufsichtsrat Harald Neumann umgehend informiert wird, dass Sidlo zu Vorstand bestellt worden ist, antwortet Strache: *„Vielen Dank für das korrekte Vorgehen.“*

Ende März kann sich Strache also noch darüber freuen, nun mit Sidlo einen FPÖ-Mann im Vorstand der Casinos zu haben. Aus irgendeinem Grund dürfte er sich schon wenige Tage später sehr über Bundeskanzler Sebastian Kurz geärgert haben. In einer Chatgruppe, der sein Kabinettschef Heimo Probst, der FPÖ-Staatssekretär im Finanzministerium Hubert Fuchs, Arnold Schiefer und Barbara Kolm, Vizepräsidentin des Generalrats der Oesterreichischen Nationalbank angehören, fordert er diese zu folgendem auf:

„Bitte alle Vereinbarungen, welche mit Löger, Schmitt und co getroffen worden sind, sammeln und für mich dokumentieren.“

Kurz will davon nichts wissen und das geht nicht...

Unser Entgegenkommen bei OeNB zu FMA-neu gibt es nur, wenn wir den zweiten Vorstand sofort bekommen (oder bis dorthin einen GS mit Zeichnungsberechtigung) und von den 5 AR (Aufsichtsräten) bzw. Direktoren 2 und darunter 2 Abteilungsleiter. Sonst gibt es keine FMA-Neu!

Auch die Vereinbarungen ÖBAG-Neu bitte mir aufbereiten... Wir stimmen nirgend wo mehr zu, wenn das nicht geklärt wird. Das war extra vereinbart und muss halten!!!!“

Zur großen Reform der Bankenaufsicht und der Finanzmarktaufsicht kam es bekanntlich ohnehin nicht. Denn mit dem Ibiza-Video am 18. Mai publik wurde, hatte die Koalition zwischen Türkis-Blau ihr Ende.



APA/HERBERT NEUBAU

Löger sagt, dass er bei der Bestellung des Casino-Vorstands Ex-Kanzler Kurz nicht eingebunden habe: „Sache der Aktionärsvertreter“

Postenschacher bei den Casinos? Löger: „Habe Kurz nicht informiert“

VON BERNHARD GAUL

Casinos-Krimi.

Eine Sondersitzung zur Causa im Parlament dürfte noch diese Woche Licht ins Dunkel bringen.

Der Fall rund um die Casinos Austria, die noch zu einem Teil in staatlicher Hand sind, entwickelt sich immer mehr zum Justizkrimi. Wahrscheinlich schon in dieser Woche wird auf Verlangen von SPÖ, Grünen und Neos eine Sondersitzung im Hohen Haus stattfinden.

Es geht um die Bestellung des Wiener FPÖ-Bezirksfunktionärs Peter Sidlo. Der 45-jährige Manager war bei der Finanzmarktaufsicht als auch bei einem Immobilienkonzern tätig, und wurde im März 2019 einer von drei Vorständen der Casinos Austria – auf einem Ticket der FPÖ.

Sidlo soll, wie der KURIER berichtete, seinen Vorstandsposten einer Abmachung zwischen der FPÖ und

dem Glücksspielkonzern Novomatic verdanken. Im Gegenzug soll die FPÖ dem Glücksspielkonzern versprochen haben, sich für Online-Gaming-Lizenzen und Casino-Lizenzen sowie die Wiedereinführung des „Kleinen Glückspiels“ in Wien einzusetzen. Das wird von allen Beteiligten bestritten.

„Kurz nicht informiert“

Inzwischen hat sich der ehemalige OVP-Finanzminister Hartwig Löger, der damals Aktionärsvertreter der Republik war, zu Wort gemeldet: Er habe seinen damaligen Chef, Bundeskanzler Sebastian Kurz, nicht über die Bestellungen bei den Casinos informiert. „Das war eine Sache dreier Aktionärsvertreter der Casinos AG“, sagt Löger zur *Kronen Zeitung*. Er schließe auch Postenschacher aus. Die von der Exekutive auch bei ihm durchgeführte Hausdurchsuchung habe er erwartet: „Die hatte ich mir herbeigesehnt, damit ich endlich zur Aufklärung beitragen kann“, so Löger. Er schließe aus, dass bei ihm Belastendes

gefunden worden sei. Daher habe er auch keine Befürchtungen betreffend einer möglichen Anklage.

Welcher „Deal“?

Offen bleibt ein anderes Detail: Es geht um eine Textnachricht von Sidlo an den damaligen FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus (der wegen einer anderen, der Ibiza-Affäre, längst zurückgetreten und aus der FPÖ ausgetreten ist): „Hallo Joschi, ich habe mit meinen Freunden bzgl. Casinos gesprochen, sie wären bereit und auch fähig, den Deal zu machen. Bitte Meeting für Anfang September koordinieren“, schrieb Sidlo noch im August 2018.

Doch dieser Deal, so Sidlo, habe rein gar nichts mit etwaigen Deals für Novomatic zu tun: Es sei vielmehr um eine „Investmentidee“ mit einem ihm bekannten institutionellen Investor mit Verbindungen zur tschechischen J&T Bank gegangen.

Das Dementi dieser Bank folgte umgehend am Sonntag: „Wir widersprechen den Angaben von Herrn Peter Sid-

lo gegenüber der APA. Herr Peter Sidlo ist für die J&T Banka eine völlig unbekannte Person, mit der die Bank noch nie in Kontakt gestanden ist und noch nie verhandelt hat. Darüber hinaus weist die J&T Banka ausdrücklich zurück, mit der Sazka Group oder Herrn Karel Komarek über einen möglichen Verkauf ihrer Anteile an der CASAG zu verhandeln“, heißt es vonseiten der Bank.

Absurd

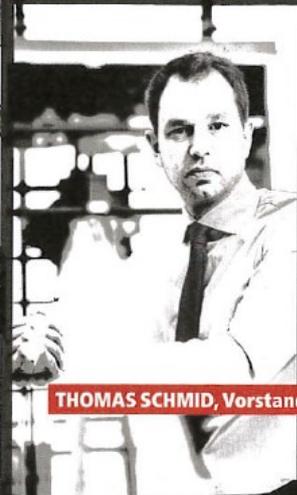
Auch die Sazka-Gruppe dementiert eine angebliche Verkaufsabsicht bezüglich ihrer Casinos-Anteile. „Die Erklärung von Herrn Sidlo muss als absurd und rein zweckmäßig mit dem Ziel gesehen werden, seine Handlungen zu rechtfertigen und die Aufmerksamkeit in eine andere Richtung zu lenken“, so die Sazka-Gruppe am Sonntag in einer Aussendung.

Diese Erklärungen veranlassten wiederum Sidlo zu einer neuen Stellungnahme: Er habe nie mit der Bank gesprochen, vielmehr ging es nur um eine Investmentidee.

„Profil“, 18.11.2019



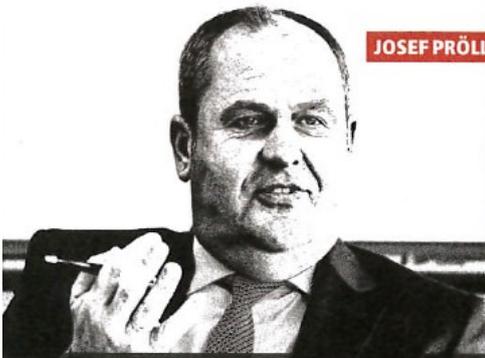
JOHANN GRAF, Eigentümer Novomatic



THOMAS SCHMID, Vorstand ÖBAG



JOSEF PRÖLL, Aufsichtsrats-Vizechef Casinos



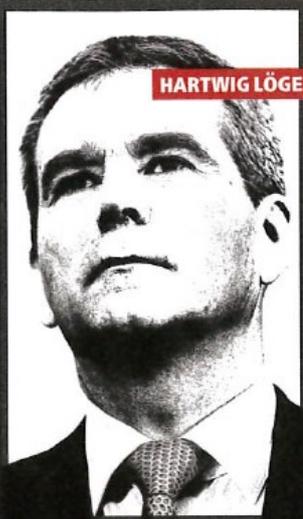
JOHANN GUDENUS, Ex-Klubobmann FPÖ



HEINZ-CHRISTIAN STRACHE, Ex-Vizekanzler FPÖ

HARALD NEUMANN, CEO Novomatic

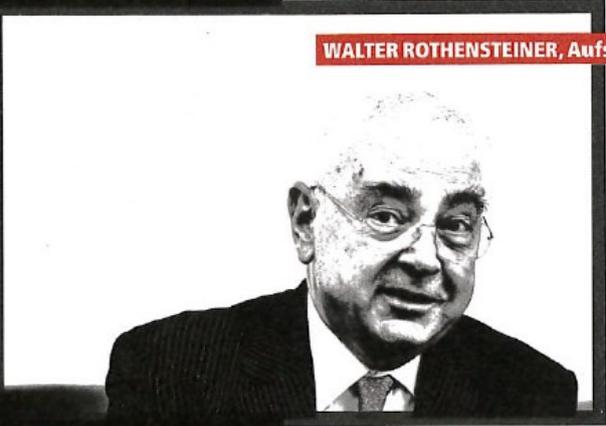
AP/WIDEWORLD; HERBSCOTT / VISUALS UNLIMITED; GETTY IMAGES; JACOBS; GEMER; AP/WIDEWORLD; PUNZ; ADAM; ROLAND SCHLAGER; CH. ARNHEIM; NEUBAUER; AP/WIDEWORLD; JACQUES ANGEL; HOCHMUTH; AP/WIDEWORLD; ALSTRA; CHRISTOF WAGNER; AP/WIDEWORLD; KALIS TECH



HARTWIG LÖGER, Ex-Finanzminister ÖVP

ZEHN VERDÄCHTIGE

Die Justiz ermittelt wegen eines mutmaßlichen FPÖ-Novomatic-Deals. Auch das ÖVP-geführte Finanzministerium soll involviert gewesen sein. Alle bestreiten die Vorwürfe.



WALTER ROTHENSTEINER, Aufsichtsratschef Casinos

POSTENSCHACHER 2.0



PETER SIDLO, Finanzvorstand Casinos

Die Causa Casinos: Zwei ehemalige Finanzminister der ÖVP, ein Ex-Staatssekretär und ein Ex-Vizekanzler der FPÖ als Beschuldigte; ein mutmaßlicher Deal zwischen Politikern und einem privaten Glücksspielunternehmen im Fokus. Oder: Wie alte weiße Männer über neue Technologien stolpern.

VON CHRISTINA HIPTMAYR
UND STEFAN MELICHAR



HUBERT FUCHS, Ex-Finanzstaatssekretär FPÖ

Sidlo ist ein Muß", notierte Walter Rothensteiner am 1. Februar 2019 in sein Handy. Zu dieser Erkenntnis gelangte der Aufsichtsratspräsident der Casinos Austria (Casag) nach einem Telefonat mit ÖVP-Finanzminister Hartwig Löger. Drei Monate später trat Peter Sidlo seinen Job als Finanzvorstand im teilstaatlichen Glücksspielkonzern an.

Richtig gut einarbeiten konnte sich der ehemalige Bezirksrat der FPÖ Wien-Alsergrund freilich nicht. Seit Anfang September ward er in seinem Büro in der Casag-Zentrale in der Wiener Renn gasse nicht mehr gesehen. So wie es aussieht, wird er dort auch so schnell nicht wieder auftauchen. Vor

Dezember rechnet zwar ohnehin niemand mit seinem Erscheinen, doch angesichts der jüngsten Entwicklungen könnte er künftig über noch mehr Tage freizeit verfügen. Ein recht ausgedehnter Urlaub, den Sidlo da absolviert. Die Casinos scheinen jedoch trotz der nun schon fast dreimonatigen Absenz ihres Finanzvorstands auch ganz gut ohne diesen zu rechtzukommen. Verblüffend eigentlich, nachdem seine Installation auf Biegen und Brechen betrieben wurde und offenbar alternativlos war.

Die Causa Casinos also. Seit Ende Mai ermittelt die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) in dem Fall. Die nun publik gewordenen vorläufigen Ermittlungsergebnisse erlauben einen Blick durchs Schlüsselloch – direkt in die Machtzentren der Republik. Handynotizen, SMS-Nachrichten und Chat-Verläufe offenbaren ein doch recht verstörendes Sittenbild der schwarz-blauen Koalition. Was früher wohl weitgehend mündlich diskutiert wurde, haben die Ermittler dank neuer Medien und Technologien nun schwarz auf weiß vorliegen – jedes Schriftl a Giftl. Ihr sorgloser Umgang mit WhatsApp und Co. bringt die (überwiegend) alten, weißen Männer ziemlich in die Bredouille. Denn was hier – nach dem Verdacht der WKStA – mutmaßlich betrieben wurde, ist eine dreiste Postenschacherei, die sich in ihrer Qualität erheblich von dem unterscheidet, was der gelernte Österreicher als Proporzsystem kennt. Hier teilten sich nicht zwei Koalitionspartner die Posten untereinander auf. Vielmehr agierten die Verantwortlichen laut Verdachtslage willfährig in enger Abstimmung mit einem privatwirtschaftlich geführten Unternehmen, welches zudem in Konkurrenz zu den Casinos Austria steht.

Seit vergangenem Dienstag überschlagen sich die Ereignisse: Bereits am Vormittag berichtete profil exklusiv, dass in Sachen Casinos bei der Staatsholding ÖBAG gerade eine Hausdurchsuchung am Laufen war. Zum Hintergrund: Über die ÖBAG hält die Republik Österreich ihren 33,24-Prozent-Anteil an der Casinos Austria AG. Gegen die Holding selbst gibt es keine Vorwürfe – sehr wohl jedoch gegen ihren Chef, Thomas Schmid. Er wird von der WKStA neuerdings als Beschuldigter geführt – und zwar in Zusammenhang mit seiner vorherigen Tätigkeit als Kabinettschef des damaligen Finanzministers Hartwig Löger. Laut Staatsanwaltschaft war er in Glücksspielangelegenheiten für Novomatic-Vorstand Harald Neumann „erster Ansprechpartner“ im Finanzministerium – doch dazu später mehr.

Insgesamt führte die WKStA sechs Hausdurchsuchungen durch. Unter den Betroffenen waren mit Hartwig Löger und Josef Pröll gleich zwei ehemalige Finanzminister. Löger war bis vor Kurzem Teil der Regierungsmannschaft von Sebastian Kurz. Damit rückt die Causa erstmals auch gefährlich an die ÖVP heran. Wie wahrscheinlich ist es, dass ein schwarzer Finanzminister quasi in Eigenregie einen Postenschacher des blauen Koalitionspartners unterstützt – ohne dass es mit dem Führungszirkel der Volkspartei abgestimmt ist? Sprich, dass Sebastian Kurz von all dem nichts gewusst haben soll?



PATRIK SCHNEIDER

WAS WUSSTE DIE ÖVP? Ex-Regierungskordinator Blümel bestreitet, dass die Türkisen unter Kanzler Sebastian Kurz in einen allfälligen Deal involviert waren. Die NEOS wollen einen U-Ausschuss im Parlament starten.

„Gegenstand dieser Vereinbarung war insbesondere die Erteilung einer Casino-Lizenz in Wien.“

Anordnung der Durchsuchung, WKStA

Noch dazu war die Bestellung Sidlos nicht die einzige hochrangige Postenbesetzung mit Politbezug bei den Casinos. Gleichzeitig wurde nämlich Bettina Glatz-Kremsner zur Casag-Generaldirektorin ernannt. Bis zu ihrem Amtsantritt war sie Bundesparteiohmann-Stellvertreterin der ÖVP – somit von Sebastian Kurz. Anders als bei Sidlo gibt es zwar keine Zweifel, was die Qualifikation Glatz-Kremsners betrifft: Sie sitzt seit 2006 im Vorstand der Österreichischen Lotterien und seit 2010 im Vorstand der Casag. Dass die Casinos-Chefetage auch unter Schwarz-Blau nach der politischen Farbenlehre aufgeteilt wurde, ist jedoch offensichtlich.

Was einen möglichen Hintergrund-Deal zwischen FPÖ und Novomatic in Bezug auf Sidlo betrifft, schloss der frühere ÖVP-Minister und Regierungskordinator Gernot Blümel zuletzt aus, dass die Volkspartei etwas davon gewusst hätte. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft äußert jedoch in Bezug auf Löger den Verdacht, sein Amt missbraucht zu haben, indem er sich „ausschließlich aus parteipolitischen und koalitionsstaktischen“ Erwägungen aktiv für die Bestellung Sidlos eingesetzt habe und eine erforderliche Zustimmung dazu erteilen ließ.

Gut möglich, dass bald ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss der Frage nachgeht, was Mitglieder der vorigen ÖVP-Regierungsriege zu welchem Zeitpunkt wussten und taten: Die NEOS kündigten einen Antrag für einen „Posten- und Korruptions-Untersuchungsausschuss“ an. SPÖ und Grüne deuteten an, dass sie mitziehen könnten. Dabei befinden sich vor allem die Grünen in einer Zwickmühle. Schließlich verhandeln sie gerade mit Sebastian Kurz über eine Regierungsbildung. Für etwas Entspannung dürfte da die Ankündigung Lögers gesorgt haben, nicht mehr als Finanzminister zur Verfügung zu stehen.

Sollte ein U-Ausschuss zustandekommen, kann sich wohl auch Ex-ÖVP-Chef Pröll auf eine Ladung gefasst machen. Er ist wegen seiner nunmehrigen Tätigkeit als Vizepräsident des Casag-Aufsichtsrats in die Causa verwickelt. Die Ermittler interessieren sich nicht nur für Prölls Privatwohnung, sondern auch für sein Büro beim Raiffeisen-Mühlkonzern Leipnik-Lundenburger. Abgesehen hatten es die Staatsanwälte dabei unter anderem auf E-Mails, die er von seinem dienstlichen Mail-Account versendet haben könnte, auf elektronische Daten, Laptops und Handys. Ebenfalls Besuch von den Ermittlern erhielt Casinos-Aufsichtsratschef und Raiffeisen-Generalanwalt Walter Rothensteiner.

Vorerst gibt es zehn Verdächtige: Neben Löger, Pröll, Rothensteiner, Schmid und Neumann sind dies Novomatic-Gründer Johann Graf, Ex-FPÖ-Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs, der ehemalige freiherrliche Vize-Kanzler und Parteiohmann Heinz-Christian Strache, der frühere FPÖ-Klubohmann im Nationalrat Johann Gudenus – und natürlich Peter Sidlo. Seine, am 28. März 2019 vom Casinos-Austria-Aufsichtsrat vorgenommene Bestellung zum Casag-Finanzvorstand steht schließlich im Zentrum des Ermittlungsverfahrens. Worum geht es dabei konkret?

Wie aus der Durchsuchungsanordnung, die profil vorliegt, hervorgeht, ortet die WKStA diesbezüglich einen „FPÖ-Novomatic-Deal“: „Mag. Johann Gudenus, Heinz-Christian Strache und MMag. DDr. Hubert Fuchs vereinbarten mit dem Vorstandsvorsitzenden der Novomatic Mag. Harald Neumann und dem Eigentümer der Novomatic Johann Graf, dass Novomatic als FPÖ-Kandidaten Mag. Peter Sidlo benennen sollte. Im Gegenzug dafür wurde eine wohlwollende Unterstützung der Novomatic bei wesentlichen ‚regulatorischen Glücksspielbelangen‘ durch die FPÖ ausgemacht. Gegenstand dieser Vereinbarung war insbesondere die Erteilung einer ‚Casino Lizenz in Wien‘ und einer ‚nationalen Online Gaming Lizenz‘, um die sich die Novomatic zu diesem Zeitpunkt auf Bundesebene bemühte und die von der Casag exklusiv gehalten wurde.“

Kurz gesagt hieße das: Novomatic sorgt dafür, dass ein FPÖ-Mann einen lukrativen Job als Casinos-Vorstand erhält. Dafür verhilft die FPÖ dem Glücksspielkonzern aus Niederösterreich zu mehr Geschäft. Gegen die Novomatic AG laufen Ermittlungen nach dem sogenannten Verbandsverantwortlichkeitsgesetz. Novomatic hält 17,19 Prozent der Casag Anteile. Sidlo wurde im Aufsichtsrat mit den Stimmen der Vertreter von Republik und Novomatic zum Vorstand bestellt. Die Vertreter des tschechischen Großaktionärs Szaka enthielten sich.

Aus einem derartigen Deal zwischen politischen Amtsträgern und einem Privatunternehmen, wie ihn die Korruptionsermittler orten, ergibt sich grundsätzlich der Verdacht der Bestechung beziehungsweise der Bestechlichkeit – je nach Rolle des Betroffenen. Was im konkreten Fall noch hinzukommt, sind jedoch Zweifel an der fachlichen Eignung Sidlos: Auf solche hatte bereits ein beim Bestellvorgang beigezogener Personalberater verwiesen. Die Staatsanwaltschaft findet nun noch klarere Worte: Es sei „offenkundig“, dass bei Sidlo zwei vom Glücksspielgesetz vorgesehene Voraussetzungen nicht vorliegen würden. In der Durchsuchungsanordnung heißt es nüchtern: „Weiters ist aus einem Abgleich des Gesetzes mit dem Lebenslauf des Mag. Peter Sidlo für jedermann erkennbar, dass er die Kriterien der Z 3 nicht erfüllte: er verfügte weder über Erfahrung in der ‚Glücksspielbranche‘, noch über Erfahrung in leitender Tätigkeit in einem Unternehmen vergleichbarer Größe.“

Laut Verdachtslage wurde also eine unqualifizierte Person zum Vorstand berufen. Noch im Amt befindliche Vorstände wurden hingegen, „um den Regierungswillen zum neuen Vorstand möglichst rasch umzusetzen“, vorzeitig abberufen – und entweder noch als Berater weiterbeschäftigt oder ausbezahlt. Dabei ging es nicht um Peanuts: Wie aus der Durchsuchungsanordnung hervorgeht, wurde mit Ex-Casinos-Vorstand Alexander Labak eine Entschädigung für entfallende Gehälter von rund 570.000 Euro sowie eine Bonuszahlung von rund 680.000 Euro für das gesamte Kalenderjahr 2019 vereinbart. In diesem Vorgang erblickt die WKStA eine mögliche Untreue des Aufsichtsratschefs Rothensteiner mit seinen Vizes Pröll und Neumann als Beitragstäter: „In diesem Fall würde die Vereinbarung der Casag aus-

schließlich zum Nachteil gereichen, weil sie ausschließlich aus sachfremden Erwägungen erfolgte, die scheidenden Vorstände alle Leistungen wie bei aufrechtem Vorstandsmandat erhalten, die Casag aber die Gegenleistung (Arbeitsleistung) nicht mehr erhält und zusätzlich für dieselbe Arbeitsleistung einen anderen Vorstand bezahlen muss.“

Betont sei, dass die Betroffenen die Vorwürfe vehement bestreiten. Für alle gilt in vollem Umfang die Unschuldsvermutung.

Was – abgesehen von der schwerwiegenden Verdachtslage – in der Durchsuchungsanordnung besonders auffällt, ist das große Augenmerk der WKStA auf die Handys der Beschuldigten. Was hoffen sie, bei deren Auswertung zu finden? Würde man nicht annehmen, dass Postenschacher auf diesem Niveau bestenfalls flüsternd, unter vier Augen in irgendwelchen Hinterzimmern abgewickelt wird – möglichst ohne Spuren zu hinterlassen? Mitnichten. In der Durchsuchungsanordnung, die profil vorliegt, schreibt die Staatsanwaltschaft: „Da das bei den konkreten Beschuldigten – auch bei den Berufspolitikern – wahrnehmbare Kommunikationsverhalten überwiegend mittels Mobiltelefon (Chats) oder per E-Mail erfolgt, ist die Auffindung und Sicherstellung der Kommunikationsmittel, auf denen derartige Daten in aller Regel gespeichert sind (...) zur Aufklärung zweckmä-

„In diesem Fall würde die Vereinbarung der Casag ausschließlich zum Nachteil gereichen.“

Anordnung der Durchsuchung, WKStA

ßig, alternativlos und damit erforderlich.“ Und weiters: „Wie auch bei den schon sichergestellten Mobiltelefonen – etwa bei Heinz-Christian Strache und Mag. Gudenus – ersichtlich, findet eine genaue Trennung zwischen dienstlicher und rein privater Kommunikation nicht statt, sodass mit beweis erheblichen Daten sowohl auf dienstlich verwendeten als auch den privaten Mobiltelefonen zu rechnen ist. Die begründete Annahme, die gesuchten Gegenstände mit hoher Wahrscheinlichkeit an den Wohnadressen und Arbeitsplätzen finden zu können, ergibt sich schon aus der notorischen Tatsache, dass in der Regel jedermann das Mobiltelefon beinahe ständig im unmittelbaren Verfügungsbereich verwahrt (...).“

Es ist schon erstaunlich: Die ersten Hausdurchsuchungen in der Causa Casinos fanden im August statt. Alo gut zweieinhalb Monate, nachdem das Ibiza-Video veröffentlicht wurde, in dem Strache vor versteckter Kamera erklärte: „Novomatic zahlt alle“ und er der „Oligarchennichte“ versicherte: „Die Zusage, das Monopol für das Glücksspiel aufzubrechen, die ist sowieso klar.“ Auch dass die WKStA Ermittlungen führt, war allgemein bekannt. Dennoch sahen die Beteiligten keine Notwendigkeit, Spuren zu verwischen. So stellten die Ermittler etwa eine WhatsApp-Konversation zwischen Sidlo und Gudenus vom August 2018 sicher: „Hallo Joschi, ich habe mit meinen Freunden bzgl. Casinos gesprochen, sie wären bereit und auch fähig, den Deal zu machen. Bitte Meeting für Anfang September koordinieren, gleich mit Hubert (Anm.: gemeint ist wohl Staatssekretär Fuchs). Sie kennen Sazka gut, benötigen jedoch zur Beteiligungsstruktur (Finanzierung) ein paar Details.“ Am 16. Jänner 2019 wiederum schrieb Strache an Novomatic-Chef Neumann: „Bezüglich Peter Sidlo kann ich mich auf dein Wort verlassen und ist alles auf Schiene?“ Dessen Antwort: „Haben alles zur Unterstützung beigetragen. Barbara Kolm hat auch mit dem Headhunter gesprochen. Bettina Glatz-Kremsner ist auf unserer Seite. Thomas Schmid auch.“ Und dann ist da noch Walter Rothensteiners eingangs erwähnte Handynotiz mit dem Titel „190201 Löger“, die vollständig lautet: „Hat mit Graf konferiert, der hat irgendeinen Hintergrund Deal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muß. Alternativkandidat von Neumann gibt es nicht mehr, Graf will es nicht. Habe Löger gesagt, daß ich damit eigentlich meine Funktion überdenken muß. Versteht er, bittet mich, ihn zu verstehen. Er wird mit Pröll und Sazka reden, damit wir einstimmig bestellen können.“

Lögers Kabinettchef Thomas Schmid wiederum stand ebenfalls in engem Kontakt mit Neumann und sandte ihm Ende Jänner eine Unterlage des Finanzministeriums über die rechtlichen Voraussetzungen für den Erhalt einer Online-Lizenz mit der Bemerkung: „Das sagen die Experten bei uns – Gesetz für Entflechtung notwendig.“ Wenige Tage später erkundigte sich Neumann bei Schmid, ob es Neuigkeiten bezüglich Casag gebe und ob „ihr mit Walter R sprechen“ könntet. Und Heinz-Christian Strache wird von Neumann informiert: „War echt mühsam, aber hier hat Löger auch sehr geholfen ;)“

Rothensteiner, Pröll und Neumann tauschten sich zudem in den Wochen vor der Vorstandsbesetzung in einer gemeinsamen Chat-Gruppe aus. Pröll betonte unter Bezugnahme auf ein anonymes Schreiben, dass es Zeit sei, eine Entscheidung zu treffen und eine Lösung her müsse. Die Antwort Neumanns: „Wir nehmen an, dass ein gewisser Dr. Kiss hier tätig ist und glaubt, wenn Sidlo ausscheidet, dass er dann über die FPÖ Schiene zum Zug kommt. Er weiß offenbar nicht, dass das kein FPÖ Ticket ist.“ profil hatte im März berichtet (darauf weist auch die WKStA in der Durchsuchungsanordnung hin), dass Alexander Kiss, Direktor beim Österreichischen Wachdienst, als Vorstandskandidat im Gespräch sei. Das dürfte die Beteiligten nervös gemacht haben.

Doch warum fand die WKStA all diese Konversationen im August immer noch auf den Geräten der nun Beschuldigten vor? Die Frage lässt eine Menge Raum für Interpretationen offen. Hatten sie einfach darauf vergessen? War es Leichtsinns? Oder Dummheit? Vielleicht fühlten sich die mächtigen Strippenzieher des Casino-Deals aber auch einfach unantastbar. ■

„APA“, 18.11.2019

Casinos - Löger verweist auf Verantwortung des Aufsichtsrats

Utl.: Ex-Finanzminister: Für Prüfung von Sidlos Qualifikation war Casinos-AR verantwortlich, nicht ich - Würde bei U-Ausschuss zur Verfügung stehen - Neue SMS und WhatsApps in "Falter", "Presse"

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - In der Causa Casinos hat Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) Sonntagabend in der ORF-Fernsehsendung "Im Zentrum" auf die Verantwortung des Casinos-Aufsichtsrats für die Bestellung des Finanzvorstands Peter Sidlo verwiesen. Nicht er als Minister, sondern der Aufsichtsrat habe Sidlos Qualifikation zu prüfen gehabt, und habe ihn als Vorstand bestellt, sagte Löger in der Diskussion.

Einen Deal zwischen der FPÖ und Novomatic im Zusammenhang mit Lizenzen könne er nicht ausschließen, sagte Löger. Er könne aber für sich ausschließen, dass er in irgendeiner Form in behauptete Gegengeschäfte zu Sidlos Bestellung involviert gewesen sei. Von seiner Seite sei auch keine Information zur Bestellung des Casinos-Vorstands an den damaligen Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) gegangen. Löger gab sich offen für einen U-Ausschuss: "Ich bin jederzeit bereit, bei einem möglichen Untersuchungsausschuss zur Verfügung zu stehen."

Angesprochen auf ein am Sonntag vom "Falter" veröffentlichtes SMS des früheren FPÖ-Obmanns Heinz-Christian Strache, in dem sich dieser am 11. Februar 2019 für die Unterstützung Lögers bei den Casinos (CASAG) bedankte, sagte Löger, das habe ihn damals spontan geärgert. Er habe dann nur kurz etwas zurückgeschickt, nach dem Motto, "gib a Ruh". Löger hatte das SMS laut "Falter" mit dem Zeichen "Daumen hoch" beantwortet.

SPÖ-Finanzsprecher Jan Krainer hielt Löger vor, er sei als Finanzminister für die Genehmigung der Bestellung Sidlos zuständig gewesen. Sidlo verfüge nicht über die nach dem Glücksspielgesetz notwendigen Qualifikationen für einen Casinos-Vorstand, denn er habe keinen Tag in einem Glücksspielunternehmen gearbeitet. Krainer wollte von Löger auch wissen, warum sein früher engster Mitarbeiter Thomas Schmid vor einem Treffen von Löger mit der Novomatic-Spitze geheime Ministeriumsunterlagen über Glücksspiellizenzen abfotografiert und an Novomatic verschickt habe, wie aus dem Hausdurchsuchungsbefehl hervorgehe. Da müsse man Schmid fragen, der das wohl bei einer möglichen Einvernahme der Staatsanwaltschaft erklären könne, "ich weiß es nicht", sagte Löger. Schmid ist derzeit Chef der Beteiligungsholding (ÖBAG).

Der frühere FPÖ-Nationalratsabgeordnete Hans-Jörg Jenewein verwies einerseits auf Fälle von "Postenschacher" in anderen Bereichen und anderen Parteien. Das sei ein "systemimmanentes Problem" und eine "althergebrachte österreichische Tradition". Der - derzeit beurlaubte - Casinos-Finanzvorstand Sidlo habe immerhin einen "fit and proper"-Test absolviert. Zur aktuellen Casinos-Affäre kenne er den Akt nicht, aber "wenn es so ist wie dargestellt dann ist es zu verurteilen, und dann braucht es parlamentarische Kontrolle", sagte Jenewein.

NEOS-Abgeordnete Stephanie Krisper sprach die politische Verantwortung Lögers an. Dieser hätte die Verpflichtung gehabt, sich über die Qualifikation von Sidlo zu informieren. "Das muss ein Untersuchungsausschuss parallel zum Strafprozess aufklären", sagte sie. Man solle insbesondere auch die Rolle von Novomatic untersuchen, denn schon seit Jahren nehme der Glücksspielkonzern Einfluss auf die Politik.

Die Grün-Abgeordnete Alma Zadic sprach sich für parlamentarische Aufklärung der Causa aus. Zu einem U-Ausschuss komme ein "klares Ja", man müsse sich aber das Mandat näher anschauen. "Wir wollen nicht nur die letzten 1,5 Jahre anschauen, wir wollen viel länger zurückgehen." Es gebe viele staatsnahe Unternehmen, wo man die Postenbesetzungen prüfen solle. In der Causa Casinos stehe der Vorwurf des Gesetzeskaufes im Raum, dass also eine Postenbesetzung mit einer Gesetzesänderung getauscht worden wäre. Das sei ein klassischer Korruptionsvorwurf, deswegen prüfe auch die Staatsanwaltschaft. Die politische Verantwortung habe das Parlament zu klären.

Die "Presse" veröffentlichte Sonntagabend online eine WhatsApp-Nachricht, die Strache am 19. März an Löger schickte, wonach sich die FPÖ bei Besetzungen in Staatsunternehmen offenbar gegenüber der ÖVP benachteiligt sah: "... Wir haben (gemeint ist wohl die FPÖ) bei der ÖBB; Asfinag, Donau, etc. alle eure 30 AR sofort umgesetzt.... in euren Ressorts warten wir bis heute... auch Telekom!"



Die Spieler der Casino-Affäre

Das sind die Protagonisten in der zuletzt eskalierten Postenschacher-Causa rund um die Casinos Austria

<p>1 HEINZ-CHRISTIAN STRACHE Der Ex-FPÖ-Chef soll für Glücksspiellizenzen zugunsten des Novomatic-Konzerns seinen Parteifreund Peter Sidlo in den Casino-Vorstand gehievt haben.</p>	<p>2 JOHANN GUDENUS Straches Ibiza-Freund soll für ihn als Drahtzieher im Deal um Peter Sidlo fungiert haben. Jüngst wurden Chatverläufe zwischen Gudenus und Sidlo über „den Deal“ publik.</p>	<p>3 PETER SIDLO Ohne Cheferfahrung in großen Unternehmen wurde der FPÖ-Bezirksrat plötzlich Finanzchef der Casinos – die Justiz vermutet einen illegalen Deal dahinter. Seit Beginn der Affäre auf Urlaub.</p>	<p>4 HUBERT FUCHS Die Staatsanwaltschaft glaubt, dass der FPÖ-Abgeordnete und einst für Glücksspiel zuständige Ex-Staatssekretär mit dem Novomatic-Chef den Sidlo-Pakt mitverhandelte.</p>
<p>5 HARTWIG LÖGER Der Ex-Finanzminister ist wohl das erste echte Opfer der Causa. Half er den Blauen dabei, ihre Interessen illegal umzusetzen? Auf den Seiten 4/5 spricht der Türkise im Interview darüber.</p>	<p>6 HARALD NEUMANN Der Vorstandschef des Casinos-Miteigentümers Novomatic soll für Glücksspiellizenzen mitgeholfen haben, Peter Sidlo zum Finanzchef zu machen, sagt die Justiz.</p>	<p>7 WALTER ROTHENSTEINER Der Raiffeisen-Generalanwalt ist Aufsichtsratschef der Casinos. In einer aufgetauchten Aktennotiz schreibt er von einem „Hintergrunddeal“ Lögers mit der FPÖ.</p>	<p>8 JOSEF PRÖLL Der Raiffeisen-Manager war einst ÖVP-Hoffnungsträger, Vizekanzler und Parteichef. Als Vize-Aufsichtsratschef der Casinos soll auch er beim Sidlo-Deal mitgewirkt haben.</p>



CONNY BISCHOFBERGER

Persönlich

Das Prückel am Wiener Stubenring hat gerade erst aufgesperrt. Hartwig Löger legt seine Winterjacke und den blaugestreiften Schal ab, darunter trägt er ein sportliches graues Wollsakko. „Seit ich nicht mehr Minister bin, bewegt es sich angenehmer“, lacht er. Nichtsdestotrotz grüßen ihn manche Passanten noch immer mit „Guten Tag, Herr Finanzminister!“

Sie waren 18 Monate lang Finanzminister der Republik, hatten sehr hohe Beliebtheits- und Vertrauenswerte. Nun werden Sie als Beschuldigter in der Causa Casino geführt. Haben Sie sich Ihren Abschied so vorgestellt?

Ich trenne das eine vom anderen. Ja, dass ich in dieser Causa eine Rolle spiele, ist äußerst unangenehm. Nicht nur für mich persönlich, sondern auch für meine Familie. Deshalb hoffe ich, bald persönlich Stellung nehmen zu können, nachdem ich spät, aber doch erfahren habe, was konkret der Vorwurf ist. Ich habe ja seit Monaten nur indirekte Informationen, großteils von Journalisten. Faktum ist auch, dass ich bis heute noch kein einziges Mal zu dieser Causa befragt wurde.

Zum Verdacht der Beste-

HEUTE FEIERT ER 30. HOCHZEITSTAG

Geboren am 15. Juli 1965 in Selzthal, Steiermark. Löger wollte Pilot werden, konnte aber aufgrund einer Knieverletzung die Ausbildung beim Bundesheer nicht fortsetzen. 1985 kam er in die Versicherungsbranche, seit 2002 war er bei der UNIQA, ab 2011 Generaldirektor der

Sein Rückzug aus der Politik fällt mit einer Razzia in der Casino-Affäre zusammen: Ex-Finanzminister Hartwig Löger (54) über Hintergründe, Aktennotizen und einen monatelangen Prozess der Entscheidung

Was ist passiert, Herr Löger?

chung und des Amtsmissbrauchs haben Sie bereits Stellung genommen. Belastet werden Sie vor allem durch eine Aktennotiz, in der der Casinos-Chef schreibt, dass Sie sich für einen FPÖ-Mann als Casinos-Finanzchef ausgesprochen hätten. Ist das nicht sehr belastend?

Es gab viele vertrauliche Gespräche mit Sebastian Kurz. Er hat versucht, mich als Minister zu halten, letztendlich aber meine Gründe respektiert.

Ich kann diese Aktennotiz nicht wirklich interpretieren. Für mich ist sie ein Teilfakt, das jetzt in einen völlig anderen, politischen, Zusammenhang gestellt wird. Ich bin aber sicher, dass sich das sehr rasch aufklären wird.

Aber wieso wurde da ein FPÖ-Bezirksrat in die Chefetage gehievt, den Experten als unqualifiziert bezeichnet haben? Das ist doch Postenschacher.

Nein, das kann ich in dem

Fall ausschließen. Peter Sidlo war der Vorschlag der Novomatic, sie ist wie die Sazka Group Miteigentümer der Casinos AG. Da hat man einfach eine gemeinsame Linie gesucht. Meine Aufgabe als Vertreter der Republik, die ebenfalls Miteigentümer ist, war es, dafür Sorge zu tragen, dass die Casinos AG eine stabile, sichere Zukunftsbasis bekommt. Dafür waren entsprechende Abstimmungen nötig. In diesem Rahmen erfolgten auch alle meine Gespräche. Darüber hinaus lagen mir keine Informationen vor, die seine Qualifikation infrage stellten.

Und im Gegenzug für den Wunsch Kandidaten der Novomatic versprach die FPÖ Lizenzen?

Das hoffe ich nicht, kann dazu aber nichts sagen, weil ich darüber nichts weiß.

War Sebastian Kurz, der ja für seine „Message Control“ bekannt ist, über diese Vorgänge informiert?

Von mir nicht. Umgekehrt hatte ich kein einziges Anzeichen, dass es hier einen Austausch von Information gegeben hätte. Das war eine Sache dreier Aktionäre innerhalb der Casinos AG.

Am Dienstag kam es bei Ihnen zur Hausdurchsuchung. Wie muss man sich das vorstellen? Kommen da wie im Film Dutzende Beamte und nehmen alles mit?

Das sind überzogene Vorstellungen. Es war sieben Uhr morgens, ich war gerade im Bad, als es an der Tür läutete. Meine Frau öffnete.

Zwei Personen von der Staatsanwaltschaft und drei Polizisten haben sich vorgestellt und gefragt, ob ich bereit bin, ihnen entsprechende Informationen zu geben. Was ich natürlich zugesagt habe. Dann wurden mein Büro, der Computer und mein Mobiltelefon durchsucht. Später kam noch eine Frau dazu, und auch ich habe einen Anwalt dazugebeten. Das Ganze hat knapp drei Stunden gedauert.

War es ein Schock?

Nein, denn es kam ja nicht ganz unerwartet. So komisch es klingen mag, ich hatte mir die Hausdurchsuchung schon fast herbeigesehnt, damit ich endlich zur Aufklärung beitragen kann.

Trinkt man da auch Kaffee?

Ich habe es angeboten, aber es war nicht gewünscht. Deshalb habe ich für jeden ein Glas hingestellt und eine Karaffe mit Wasser.

In einer anonymen Anzeige wurde aus Teilfakten und Halbwahrheiten eine große Geschichte konstruiert. Das Motiv dahinter wäre interessant.

Können Sie ausschließen, dass etwas Belastendes gefunden wurde?

Ja. Das schließe ich aus. Deshalb gibt es von meiner Seite auch keine Befürchtungen, zum Beispiel was eine mögliche Anklage betrifft.

Trotzdem wirft die Affäre ein schlechtes Licht auf die Politik. Was sagen Sie Menschen, die sich in ihrem Vorurteil bestätigt fühlen, dass das letztendlich ein schmutziges Geschäft sei?

Ich kann nur sagen, meine



Samstagsmorgen im Café Prückel: „Es ist ein Faktum, dass ich bis heute zur Causa noch kein einziges Mal befragt wurde.“

Zeit in der Politik war die mit Abstand interessanteste, spannendste, herausforderndste, aber auch intensivste Phase meiner Karriere. Schmutziges Geschäft? Da wurde in einer anonymen Anzeige aus Teilfakten und Halbwahrheiten eine große Geschichte konstruiert. Das Motiv dahinter wäre interessant.

Wenn Sie so gerne in der Politik waren, verwundert es umso mehr, dass Sie nicht mehr zur Verfügung stehen. Was ist passiert?

Es war ein durchaus längerer – monatelanger – Prozess. Letztlich war es eine Fülle von Themen, die in den letzten Wochen für mich in der Überlegung waren, auch privater Natur. Ich hatte viele vertrauliche Gespräche mit Sebastian Kurz, er wusste um meine Skepsis und wollte mich als Minister

auch halten. Aber letztlich hat er meine Gründe respektiert.

Könnte es sein, dass es eine schleichende Entfremdung zwischen Ihnen und der Politik gegeben hat?

Als Mann der Finanzwirtschaft hatte ich ja vor 2017 überhaupt keinen Zugang zur Politik. Aber ich habe es sehr gerne gemacht. Trotzdem gab es Situationen – FPÖ-Einzelfälle, der Ibiza-Skandal –, in denen die Glaubwürdigkeit der Politik sehr, sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ibiza ist für mich noch immer ein grausliches Elementum. Das alles hat meine Stimmung nicht gerade positiv beeinflusst. Auch im Erkennen, wie labil alles sein kann...

Meinen Sie den Misstrauensantrag?

Ja. Bildhaft verglichen mit der Privatwirtschaft wurde

ich dort fristlos entlassen ohne Begründung, was an meiner Tätigkeit so kritisch hätte gesehen werden müssen. Dann kommen drei Parteien und entscheiden über dich aus parteitaktischen Gründen. Das macht nachdenklich. Aber Entfremdung würde ich es nicht nennen.



Die Hausdurchsuchung habe ich mir schon fast herbeigesehnt, damit ich endlich zur Aufklärung beitragen kann.

Was werden Sie jetzt machen?

Ich gehe davon aus, dass ich wieder in der Privatwirtschaft tätig sein werde. Aber es gibt diesbezüglich noch keine Entscheidung.

Beziehen Sie eigentlich noch Ihr Politiker-Gehalt?

Nachdem ich nach der Abwahl der Regierung von einem Tag auf den anderen in der Luft hing und überhaupt keine wirtschaftliche Basis mehr hatte – ich konnte ja nicht wie ein Beamter einfach in meine alte Funktion zurückkehren –, habe ich das Anrecht auf Entgeltfortzahlung in Anspruch genommen. Das sind 75 Prozent des früheren Gehalts, auf sechs Monate. Es läuft Ende dieses Monats aus.

Haben Sie einen Wunschkandidaten für Ihre Nachfolgerin oder Ihren Nachfolger?

Nein, aber ich bin überzeugt, dass Sebastian Kurz und die ÖVP genügend Potenzial haben.

Könnte es auch eine Grüne, ein Grüner werden?

Das kann ich mir ehrlich gesagt nicht vorstellen.

„APA“, 17.11.2019

Casinos - Löger sieht Kurz von Vorgängen nicht informiert

Utl.: Tschechische J & T-Bank und Casinos-Hauptaktionär Sazka dementieren Sidlos Angaben - Sidlo: War nur meine Investmentidee, hatte keine Kontakte zu Bank oder Sazka

Wien (APA) - In der Causa Casinos hat Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) am Sonntag erklärt, dass er den damaligen Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) nicht über die Vorgänge informiert habe. Aus Tschechien kamen zwei Dementis zu den Angaben des beurlaubten Casinos-Finanzvorstands Peter Sidlo, die dieser wiederum zurück wies: Er habe nur eine Investmentidee gehabt, aber keine konkreten Kontakte.

In der Casinos-Affäre wird rund um die Besetzung des Ex-FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo als Casinos-Vorstand und mögliche Gegengeschäfte zwischen der Politik und dem Casinos-Aktionär Novomatic von der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt. Die Betroffenen weisen die Vorwürfe zurück.

Im Interview mit der "Krone" am Sonntag nahm Löger ausführlicher Stellung: Ex-Bundeskanzler Kurz sei von ihm nicht über die Vorgänge informiert worden, und er habe auch kein einziges Anzeichen, dass Kurz informiert geworden wäre. "Das war eine Sache dreier Aktionäre innerhalb der Casinos AG." Gemeint sind die drei Hauptaktionäre der Casinos AG (CASAG): der Glücksspielkonzern Novomatic, die tschechische Glücksspielgruppe Sazka und der österreichische Staat über die Österreichische Beteiligungs AG (ÖBAG).

Den vorgeworfenen Postenschacher könne er ausschließen, Sidlo sei Vorschlag der Novomatic gewesen. Als Vertreter der Republik wollte er für eine stabile sichere Zukunftsbasis der Casinos sorgen. Dafür seien entsprechende Abstimmungen in Gesprächen notwendig gewesen. "Darüber hinaus lagen mir keine Informationen vor, die seine (Sidlos, Anm.) Qualifikation in Frage stellen", so Löger. Er könne ausschließen, dass bei der Hausdurchsuchung bei ihm etwas Belastendes gefunden worden sei. Daher habe er auch keine Befürchtungen. "Da wurde in einer anonymen Anzeige aus Teilfakten und Halbwahrheiten eine große Geschichte konstruiert. Das Motiv dahinter wäre interessant."

Der beurlaubte Casinos-Finanzvorstand und Ex-FPÖ-Bezirksrat Sidlo hatte am Freitag der APA ein "Gedächtnisprotokoll" zu seiner Verteidigung vorgelegt, das bei den genannten tschechischen Unternehmen Dementis auslöste. Sidlo erklärte seinen WhatsApp-Chat vom August 2018 mit Ex-FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus über einen "Deal" so: Ein ihm bekannter Investor habe enge geschäftliche Verbindungen mit der tschechischen J & T Bank gehabt. Deshalb sollte der Chef der J & T Bank mit Sazka-Eigentümer Karl Komarek sprechen und ihn von einem Verkauf der Casinos-Anteile überzeugen. "Der Investor wollte seinerseits wissen, ob der Staat auch wirklich bereit wäre, den Deal zu billigen. Ich wollte mit dem für Glücksspiel verantwortlichen Staatssekretär im Finanzministerium Fuchs besprechen, ob es seitens der Regierung diesbezügliche regulatorische Bedenken geben könne. Dieses Gespräch kam meiner Erinnerung nach aber so nicht zustande, jedenfalls wurde das Thema nicht weiter aktiv verfolgt."

Diese Darstellung Sidlos führte am Sonntag zu Dementis der J & T-Bank und von Sazka. Die J&T Bank sieht sich mit "unethischem Geschäftsgebaren" und fälschlicherweise der Unterstützung bei der Verhandlung eines angeblichen Verkaufs der KKCG-Anteile an der CASAG in Verbindung gebracht. Die Bank erklärte, Sidlo sei ihr völlig unbekannt. "Darüber hinaus weist die J&T Bank ausdrücklich zurück, mit der Sazka Group oder Herrn Karel Komarek über einen möglichen Verkauf ihrer Anteile an der CASAG zu verhandeln."

Auch die Sazka-Group gab eine Erklärung ab: Man habe weder im Sommer 2018 und auch später zu keinem Zeitpunkt über den Verkauf der Casinos-Aktien nachgedacht oder Verhandlungen dazu geführt. Die Sazka-Vertreter hätten erstmals im Dezember 2018 von Sidlo gehört, als er von Novomatic als neuer CFO vorgeschlagen wurde. "Daher muss die Erklärung von Herrn Sidlo als absurd und rein zweckmäßig mit dem Ziel gesehen werden, seine Handlungen zu rechtfertigen und die Aufmerksamkeit in eine andere Richtung zu lenken. Tatsache ist vielmehr, dass bereits im Sommer 2018 unter den Vertretern der Hauptaktionäre der CASAG über einen möglichen Wechsel des Vorstands der Gesellschaft diskutiert wurde", heißt es in der Erklärung des größten Casinos-Aktionärs. "Die Sazka-Gruppe hat zu keinem Zeitpunkt an politischen Deals hinter den Kulissen teilgenommen."

Diese Erklärungen veranlassten wiederum Sidlo zu einer neuen Stellungnahme gegenüber der APA: Er habe nie behauptet, mit der J & T Bank über einen Verkauf der Sazka-Casinos-Anteile gesprochen zu haben. Vielmehr habe er über seine Investmentidee mit einem Kunden gesprochen, ob dieser künftig einen Kontakt zu Vertretern der genannten Bank herstellen könne. Den Namen dieses Investors nennt Sidlo nicht, er werde ihn aber den Behörden bekanntgeben.

Dass die Sazka im Sommer 2018 Verkaufsabsichten für ihre Casinos-Anteile gehabt hätte - was von Sazka dementiert wird - sei seine persönliche Einschätzung als Investmentberater aufgrund von "Marktgerüchten" gewesen, die damals über den Streit auf Eigentümerebene bei den Casinos Austria kursiert wären, so Sidlo. Er sei damals auch nicht mit Vertretern der Sazka-Gruppe in Kontakt gewesen.

Sidlos Stellungnahme gegenüber der APA schließt so: "Die von Sazka angesprochenen Gespräche über einen möglichen Vorstandswechsel bei den Casinos Austria im Sommer 2018 dürften - wie Sazka selbst angibt - unter den Hauptaktionären der CASAG stattgefunden haben und waren nicht Gegenstand meines Chats mit Herrn Gudenus. Der Wortsinn der kompletten Chatnachricht vom 12. August 2018 legt im letzten Satz klar dar, dass es um ein mögliches Investment ging und lässt keinesfalls eine Interpretation eines 'Deals' von Vorstandsbestellung gegen Casino-Lizenzen zu!"

„APA“, 15.11.2019

Casinos - Sidlo fertigte Gedächtnisprotokoll zur Verteidigung an 2

Utl.: Beurlaubter Casinos-Finanzvorstand lieferte andere Erklärung für "Deal" - Sidlo: Ging um eine Investmentidee für den Sazka-Anteil

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Inmitten der Ermittlungen der Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) zur Vorstandsbestellung bei den Casinos Austria hat der zum Finanzvorstand bestellte Ex-FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo, der im Mittelpunkt der Affäre steht, ein Gedächtnisprotokoll angefertigt und der APA vorgelegt.

Das Schreiben ist datiert mit 14. November 2019. Sidlo erklärt darin, worum es bei dem "Deal", über den er im August 2018 mit Ex-FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus auf WhatsApp schrieb, eigentlich gegangen sei. Der Streit unter den Casinos-Aktionären und Marktgerüchte über einen Ausstieg der Sazka-Gruppe hätten ihn als Investmentberater bei Sigma auf eine Investmentidee gebracht, "die ich zuerst mit dem institutionellen Investor, dann mit Johann Gudenus besprach".

Der Investor, den Sidlo in seinem Protokoll nicht nennt, habe enge geschäftliche Verbindungen mit der tschechischen J & T Bank gehabt. Deshalb sollte der Chef der J & T Bank mit dem Sazka-Eigentümer Karl Komarek sprechen und ihn von einem Verkauf überzeugen, führte Sidlo aus. "Der Investor wollte seinerseits wissen, ob der Staat auch wirklich bereit wäre, den Deal zu billigen. Ich wollte mit dem für Glücksspiel verantwortlichen Staatssekretär im Finanzministerium Fuchs besprechen, ob es seitens der Regierung diesbezügliche regulatorische Bedenken geben könne. Dieses Gespräch kam meiner Erinnerung nach aber so nicht zu Stande, jedenfalls wurde das Thema nicht weiter aktiv verfolgt."

Der Chatverlauf habe daher nichts mit dem von der WKStA vermuteten "FPÖ-Novomatic-Deal" zu tun, so Sidlo. "Im August 2018 wusste ich nicht einmal selbst, dass ich mich später um ein Vorstandsmandat bei CASAG bewerben wollte, somit habe ich auch nicht mit jemandem darüber sprechen können, schon gar nicht mit Novomatic", erklärte der beurlaubte Casinos-Vorstand. Mit Novomatic sei er erst später in Kontakt gekommen. "Dass ich den Investor als "meine Freunde" bezeichnete, war der langen, engen Kooperation mit diesen geschuldet, die Beratung lief zu diesem Zeitpunkt schon mehrere Jahre", so Sidlo.

Sidlo ist nicht der erste Beschuldigte, der eine andere Erklärung als die Staatsanwaltschaft hat, worum es bei den "Deal" gegangen sein soll. Im "Kurier" (Freitagausgabe) tauchte rund um den "Hintergrunddeal mit den Blauen", den Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) Anfang 2019 gegenüber Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner angesprochen haben soll, die Erklärung auf, dass es sich um das Thema Sportwetten gehandelt hätte. Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) hatte demnach als Sportminister zusätzlich zur Sportförderung Geld aus den Online-Sportwetten gefordert und auch bei Novomatic angeklopft.

„NÖN“, 15.11.2019

Spielerschutz ist kein Fremdwort

Zertifizierung | Glücksspielkonzern Novomatic für Spieler- und Jugendschutzbemühung belohnt.

GUMPOLDSKIRCHEN | Novomatic ist damit der erste Gaming-Technologiekonzern weltweit, der den Großteil aller Geschäftsbereiche als Produzent und Betreiber – von Spielhallen und Casinos, Sportwetten, Online-Gaming und der Technologieentwicklung – erfolgreich zertifiziert hat.

Vorstandsvorsitzender Harald Neumann sieht in dieser „freiwilligen und weit über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehenden Zertifizierung“ eine „Unterstützung unserer Kunden bei der gewissenhaften und sicheren Nutzung unserer Produkte und Dienstleistungen“.

Die Anerkennung unterstreiche „unsere branchenweite Führungsrolle und ist Zeugnis unserer Bemühungen verantwortungsvolle Unterhaltung anzubieten“, ergänzte Neumann.

G4 (Global Gambling Guidance Group) gilt als der internationale Standard für verantwortungsvolles Glücksspiel und wurde 2003 ins Leben gerufen.

Für eine erfolgreiche Zertifizierung überprüfen unabhängige Auditoren etwa 100 Kriterien wie Verhaltensregeln, Personalschulungen, Jugendschutz und Selbstlimitierung. Das Zertifikat muss alle zwei Jahre durch eine Prüfung rezertifiziert werden.

„NÖN“, 15.11.2019



JEDEN DONNERSTAG IST:

THE HOFF DAY

☆☆☆☆☆

DIESENSTAG ADMIRAL-FILIALE BESUCHEN UND
€ 10,00 SPIELGUTHABEN FÜR DONNERSTAG HOLEN.

ADMIRAL Casino & Entertainment AG – Entertainment mit Verantwortung. Zutritt nur für Personen ab 18 Jahren unter Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises.
Für weitere Hinweise zur verantwortungsvollen Spielteilnahme in den Filialen sowie online unter www.admiral-casino.com/at. Österreichische Kontrollbehörde Beauftragte Stelle 0800 20 52 47.

www.admiral.at

ADMIRAL

Was war der Novomatic-Deal?

Casinos-Affäre. Zusätzliches Geld von Sportwetten / Die Rolle des mächtigen Chefs der Staatsholding



ANDREA HODOSCHEK

Wirtschaft von innen

Seit Wochen wird darüber gerätselt und die Justiz ermittelt, ob und welchen Deal die Novomatic mit der FPÖ geschürt hatte. Als Voraussetzung für die Bestellung des blauen Managers Peter Sidlo zum Finanzvorstand der teilstaatlichen Casinos Austria.

Casinos-Aufsichtsratspräsident Walter Rothensteiner erwähnte in einem Aktenvermerk über ein Gespräch mit Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) den Novomatic-Eigentümer Johann Graf und einen „Hintergrunddeal“. Daher sei Sidlo „ein Muss“, habe ihm Löger mitgeteilt. Die Spekulationen reichen von Konzessionen für Online-Gaming bis zu Lizenzen für ein Casino in Wien, sowohl Novomatic als auch FPÖ dementieren.

„Das größte Missverständnis ist meine Rolle und das Gespräch mit Graf“, erklärt Löger im KURIER-Gespräch. Er habe bei diesem Termin „klären wollen, ob Sidlo tatsächlich der Wunschkandidat der Novomatic war“. Was Graf bestätigt habe.

Es sei darum gegangen, die Situation zwischen den drei Großaktionären (tschechische Sazka-Group, Republik, Novomatic) nicht weiter zu destabilisieren. Novomatic und Sazka sind seit Längerem erbitterte Gegner. Jeder der Aktionäre hatte laut einer Vereinbarung die Chance auf einen Vorschlag.

Laut Lögers Schilderung also eine ganz normale Vereinbarung unter Großaktionären? „Ja“, sagt Löger und dementiert Weisungen aus dem Bundeskanzleramt. „Es gab in keiner Weise eine politische Diskussion über die Besetzung von Sidlo.“

Wäre aber noch der mögliche Deal zwischen Novomatic und FPÖ. Dabei dürfte es um das Thema Sportwetten gegangen sein. Strache hatte als Sportminister zusätzlich zur Sportförderung Geld aus den Online-Sportwetten gefordert und auch bei Novomatic angeklopft. Von 30 Millionen Euro im Jahr aufwärts war die Rede. Die Regierung überlegte damals ein einheitliches Bundeswettgesetz. Novomatic ist einer der größten Sportwetten-Anbieter und hatte ein solches Gesetz für positiv befunden.

Böses Gerücht

Obwohl er als Chef der Staatsholding ÖBAG für die Beteiligung der Republik am Casinos-Konzern zuständig ist, konnte sich Thomas Schmid (ÖVP) lange heraushalten. Mit der Begründung, es handle sich lediglich um einen Streit zwischen zwei Aktionären, der die Republik nichts angehe. Doch jetzt ist auch der einflussreiche Ex-Kabinettschef, der als Vertrauter von ÖVP-Chef Sebastian Kurz im Finanzministerium die Fäden zog und sich gerne als der eigentliche Minister gerierte, in den Strudel der Affäre geraten. Er war im Ministerium für Glücksspiel zuständig.

Die Opposition schießt sich auf Schmid ein, bei dem es ebenfalls eine Hausdurchsuchung gab und der jetzt auch als Beschuldigter geführt wird. Die Neos fordern einen parlamentarischen Posten- und Korruptions-Untersuchungsausschuss. Grüne

und SPÖ deuteten ihre Zustimmung an. Die Neos wollen aber nicht nur die Casinos thematisieren, sondern auch die Besetzungen in der Nationalbank und die Kür von Schmid zum Alleinvorstand der Staatsholding.

Neos-Wirtschaftssprecher Sepp Schellhorn kritisiert, dass Erfahrung in der Privatwirtschaft in der ÖBAG-Ausschreibung de facto ein Ausschließungsgrund gewesen sei. Die Ausschreibung sei auf Schmid zugeschnitten worden, der nur im öffentlichen Bereich tätig war.

Im Finanzministerium kursiert das böse Gerücht, ein mit Schmid eng vertrauter Mitarbeiter des Kabinetts habe Beamte „motivieren wollen“, bei der Nachschau der Sportwetten-Anbieter Anfang September (im Ministerium) gegenüber der Polizei besonders auf Löger hinzuweisen. Aus Loyalität zu Löger sei dieser Wunsch nicht ausgeführt worden. Schmid war für den KURIER nicht erreichbar.

andrea.hodoschek@kurier.at



Ex-Kabinettschef Thomas Schmid (rechts) dürfte gehofft haben, dass Löger nicht mehr als Finanzminister zurückkehrt

APN / FOTO GEORGE WILKE

„Trend“, 15.11.2019



CASINO-KRIMI. Ex-Finanzminister Hartwig Löger, Noch-Casinos-Vorstand Peter Sidlo, Novomatic-General Harald Neumann

Urösterreichisches Roulette

Die Affäre um die Bestellung von Casinos-Vorstand Peter Sidlo auf Druck der FPÖ und mögliche Glücksspiellizenz-Deals im Hintergrund erreicht die ÖVP-Elite.

Vergangenen Dienstag versetzte die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft einen prominenten Teil der ÖVP-Wirtschaftselite in helle Aufregung.

Die WKStA tauchte gleichzeitig bei Casinos-Aufsichtsrats-Chef Walter Rothensteiner, dessen Vize Josef Pröll, Ex-Finanzminister Hartwig Löger und ÖBAG-Boss Thomas Schmid auf.

Die Ermittler nahmen Handys, iPads und schriftliche Unterlagen mit. Aus ihren Untersuchungen glaubt die Behörde, den unterstellten Deal zwischen Casinos-Aktionär Novomatic und FPÖ stringent nachweisen zu können: FPÖ-Parteigänger Peter Sidlo zieht in den Casinos-Vorstand ein, dafür werde die Regierung

dem Gumpoldskirchner Konzern bei der Erteilung von landesweiten Online-Glücksspiellizenzen entgegenkommen.

Der damalige Finanzminister Löger und sein Generalsekretär Schmid sollen laut Staatsanwaltschaft dabei behilflich gewesen sein. Rothensteiner und Pröll wird vorgeworfen, im Aufsichtsrat trotz fachlicher Vorbehalte und auf Druck von Schwarz-Blau für Sidlo gestimmt zu haben. Untermauert werden die Vorwürfe unter anderem durch in „Presse“ und „Standard“ publizierte Handy-Nachrichten und Aktennotizen der Beteiligten. Etwa eine von Rothensteiner im Februar 2019 nach einem Telefonat mit Löger, in der Rothensteiner schreibt, dass es „irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen gibt. Daher ist Sidlo ein Muss.“

Die WKStA ermittelt wegen des Verdachts der Bestechung, des Amtsmissbrauchs und der Untreue. Es gilt für alle Beteiligten die Unschuldsvermutung. Mögliche Folgen der spektakulären Causa abseits des Strafrechts: Im Aufsichtsrat der Casinos Austria AG wird es wohl in absehbarer Zeit zu einer Neuaufstellung kommen.

Im Krieg der Casinos-Eigentümer ÖBAG, Novomatic und tschechische Sazka-Gruppe scheint letztere jetzt gestärkt. Noch im Vorjahr stimmten ÖBAG und Novomatic gemeinsam gegen den Vorschlag zur Neubestellung des Casag-Aufsichtsrates. Die Chancen des FPÖ-Günstlings Peter Sidlo, derzeit bei vollen Bezügen beurlaubt, auf eine Rückkehr in den Casinos-Vorstand sind minimal.

„Heute“, 15.11.2019

„Kenne keine Chat-Verläufe“

In der Anordnung zur Razzia gegen Ex-FP-Chef Strache wird auch ein Chat zwischen Strache und Novomatic-Chef Neumann zitiert. Inhalt: der Posten für Peter Sidlo als Casinos-Finanzvorstand, so Öl und „Standard“. „Ich kenne keine Chat-Verläufe“, so Strache gestern am Rande eines Gerichtstermins. Er habe aber immer wieder Chat-Kontakt zu „verschiedenen Leuten“ 



U-Ausschuss zu Casino-Affäre so gut wie fix

„Es gab in keinster Weise eine Diskussion über Ämterbesetzung durch ÖVP und FPÖ.“ Ex-Finanzminister Hartwig Löger (VP) wehrt sich gegen Vorwürfe des Postenschachers bei den Casinos Austria. „Das ist kein Thema gewesen, das war es nicht, und das kann auch nicht irgendwie konstruiert werden“, sagte er den „Salzburger Nachrichten“.

Wie berichtet, gab es wegen der Bestellung des FP-Politikers Peter Sidlo zum Casinos-Finanzvorstand Razzien sowohl bei Löger als auch bei Josef Pröll, einem seiner Vorgänger. Lögers Handy wurde beschlagnahmt.

Es habe „eben nicht das politische bzw. das parteipolitische

Element“ gegeben, so Löger. Vielmehr sei es darum gegangen, den Machtkampf zwischen den Casinos-Aktionären Novomatic, Sazka und Republik zu beenden. „Das Politische dahinter ist, dass drei Aktionäre versucht haben, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, um endlich der Casinos Austria AG die Chance zu geben, einen Neustart hinzulegen.“ Seine Rolle dabei sei gewesen, „als Eigentümervertreter der Republik die Interessen Österreichs ... entsprechend zu vertreten“.

Neos-Chefin Meisl-Reisinger kündigte in der Causa einen Antrag für einen „Posten- und Korruptions-U-Ausschuss“ an. Die SPÖ und die Grünen zeigen sich gesprächsbereit. Die SPÖ will zudem einen Sonder-Nationalrat 



Ex-Minister Löger mit Ehefrau Claudia

„www.leadersnet.at“, 14.11.2019

Exportmarkt Rumänien als große Chance für niederösterreichische Unternehmen

Beim "Rumänien Businessstark" von ecoplus, WKNÖ und Industriellenvereinigung gab es von Experten einen Überblick über einen "boomenden Markt".



Christian Moser, Bogdan Mazuru, Petra Bohuslav, Harald Neumann, Thomas Salzer und Helmut Miernicki © Jana Madzigon

Wirtschaftswachstum, Konsumfreude und Direktinvestitionen – Rumäniens positive Entwicklung der letzten Jahre setzt sich auch heuer fort. Ein Aufschwung, der auch für niederösterreichische Unternehmen enorme Chancen und Geschäftsmöglichkeiten mit sich bringt.

Nachahmer gesucht

Beim "Rumänien Businessstark", zu dem ecoplus International gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Niederösterreich (WKNÖ) und der Industriellenvereinigung Niederösterreich (IV-NÖ) eingeladen hat, informierten Experten und Unternehmer im Beisein des rumänischen Botschafters in Österreich Bogdan Mazuru über Geschäftsmöglichkeiten und Wirtschaftstrends.

"Diese Veranstaltung soll interessierten Betrieben einen ersten Überblick über den boomenden Markt Rumänien geben. Viele heimische Exportunternehmen sind hier bereits sehr erfolgreich unterwegs und wir wünschen uns, dass möglichst viele es ihnen nachmachen", waren sich Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav, WKNÖ-Vizepräsident Christian Moser und IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer bei der Veranstaltungseröffnung einig.

Export als wichtiger Impuls

Rumänien liegt an elfter Stelle der wichtigsten niederösterreichischen Exportmärkte. Die Warenexporte stiegen 2018 um ganze 22,3 Prozent, das Exportvolumen liegt bei rund 505 Millionen Euro. "Der Export ist ein wichtiger Impulsgeber für nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Wir arbeiten laufend daran, unsere Betriebe auf interessante Märkte und spannende Entwicklungen aufmerksam zu machen", so Bohuslav.

Rumänien sei für die heimische Exportwirtschaft kein neues Terrain, aber die aktuellen Entwicklungen seien anhaltend positiv und deshalb sollten möglichst viele Unternehmen auf die "großartigen Möglichkeiten" aufmerksam gemacht werden, die dieser Nahmarkt zu bieten habe.

Wirtschaftswachstum und Investitionsfreude als Chance

WKNÖ-Vizepräsident Christian Moser sieht in Rumänien gerade auch für heimische KMU großes Potenzial: "Rumänien verzeichnet im ersten Halbjahr 2019 ein Wirtschaftswachstum von plus 4,8 Prozent und erlebt einen Wandel vom Billiglohnland zum entwickelten, industrialisierten EU-Land. Das bedeutet für Niederösterreichs Klein- und Mittelbetriebe große Chancen, die es zu nutzen gilt."

So seien Lieferungen im Bereich der Infrastruktur, Energie- und Umweltpolitik und Zulieferungen für die Land- und Forstwirtschaft genauso gefragt wie das Know-how der niederösterreichischen Firmen in diesen Branchen. Moser: "Das Außenwirtschafts Center Bukarest und das Außenwirtschaft-Büro Klausenburg der WKÖ bieten allen NÖ Firmen umfassendes Service vor Ort und bearbeiten schwerpunktmäßig jene Branchen, in denen es die größten Chancen gibt."

Exportschlager elektrische Maschinen und Kessel

"Zu den Exportschlagern, die von Niederösterreich aus nach Rumänien gehen, zählen vor allem elektrische Maschinen, Kessel und mechanische Geräte. Das aktuelle Wirtschaftswachstum und die Investitionsfreude sind eine große Chance für unsere Produktionsbetriebe", erläutert IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer die Rolle, die Rumänien für die niederösterreichische Industrie spielt.

Harald Neumann, Honorarkonsul von Rumänien in Niederösterreich und Vorstandsvorsitzender der Novomatic AG: "Bereits seit den 90er Jahren zählt Zentral- und Süd-Ost-Europa zu einer unserer Kernregionen. Seit damals entwickelte sich Rumänien zu einem unserer wichtigsten Exportmärkte."

Motivieren, informieren und Austausch fördern

Beim Rumänien Businessstark informierten Daniel Marcu vom ecoplus International-Büro Temeswar, WKÖ-Regionalmanager Südosteuropa, Osteuropa/Zentralasien Gregor Postl, Kotány-Country Group Manager Manfred Wildauer, Schubert & Franzke-Chef Josef Scheibenreif sowie Delta Bloc International-Geschäftsführer Thomas Edl über ihre Erfahrungen. Der thematische Bogen spannte sich dabei vom Potenzial einzelner Branchen bis hin zu wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die für die Aktivitäten heimischer Exporteure in Rumänien von Relevanz sind.

ecoplus unterstützt im Rahmen der Tochtergesellschaft ecoplus International niederösterreichische Betriebe bei ihren Exportaktivitäten. "Besonders wichtig ist einerseits eine intensive Begleitung beim Export, wie wir es in Rumänien mit unseren ecoplus International Büros bereits seit 2007 tun. Andererseits ist es auch wichtig zu motivieren, zu informieren sowie den Austausch zwischen den Unternehmen zu fördern. Unser Businessstark will hier einen Beitrag leisten", so ecoplus Geschäftsführer Helmut Miernicki und Gabriele Forgues, Geschäftsführerin von ecoplus International. (red)

Regierungsbildung. Sebastian Kurz baut sein Team um. Enger Vertrauter soll neuer Finanzminister werden

Löger weg, Blümel ante portas

K Analyse

VON DANIELA KITTNER

Eben erst sind ÖVP und Grüne an den Verhandlungsstart gegangen – und schon kommt gehörig Bewegung in die Regierungsbildung: das Finanzministerium wird einen neuen Chef bekommen.

ÖVP-Chef **Sebastian Kurz** hat zwar wiederholt angekündigt, dass er sein Ministerteam nicht ändern will, aber ein Abgang ist sicher: der des früheren Finanzministers **Hartwig Löger**.

Die Gründe dafür sind vielfältig und liegen teils auch schon länger zurück. Seit dem Zerplatzen von Türkis-Blau ist Lögers Verbleib alles andere als gewiss. In der ÖVP hat für Naserümpfen gesorgt, dass sich Löger nicht im Wahlkampf engagiert hat und sich darüber hinaus das Ministersalär fortzahlen ließ. Andere ÖVP-Minister, die ebenfalls nach dem Ibiza-Gau von heute auf morgen ohne Job auf der Straße standen, haben auf die ihnen gesetzlich zustehende Gehaltsfortzahlung verzichtet. Einer dieser, die verzichtet haben, war Ex-Europaminister **Gernot Blümel**.

Die meisten türkisen Ex-Minister – Blümel als Wiener ÖVP-Chef sowieso, aber auch **Margarete Schramböck** oder **Juliane Bogner-Strauß** – wurden Spitzenkandidatinnen in Bundesländern und haben entsprechend wahlgekömpft. Löger hielt sich davon fern mit der Begründung, er wolle nicht Parlamentarier, sondern nur Minister werden. So etwas kommt bei Funktionären, die Tag und Nacht für die Partei laufen müssen, nicht besonders gut an.

Seit zwei Tagen erhält die Causa neue Dynamik, und zwar durch die Anti-Korruptionsstaatsanwaltschaft. Die Justiz ermittelt gegen Löger. Er steht im Verdacht, als Minister auf Aufsichtsräte der Casinos AG Druck ausgeübt zu haben, damit ein unqualifizierter FPÖler in den Finanzvorstand gehievt wurde.

Löger weist die Beschuldigungen zurück, für ihn wie alle anderen Beteiligten gilt die Unschuldsumutung.

Aber das reicht in der Politik meist nicht.

Da geht es auch um Optik und Unvereinbarkeiten. Bei Löger wäre die Situation besonders krass. Als Finanzminister wäre er erneut der zuständige Behördenleiter im inkriminierten Ermittlungsbereich, den Casino-Lizenzen. Und zweitens ginge es bei ihm nicht um einen Routine-Amtsantritt, sondern um den Neustart einer gesamten Bundesregierung. Weder der Kanzler noch die Grünen werden sich ihren Arbeitsauftrag von einer Affäre überschatten lassen.

Noch einen dritten Grund gibt es für einen Wechsel im Finanzministerium – und hier kommt die Nachfolge ins Spiel. Das Finanzressort ist



Der Ex-Finanzminister und sein möglicher Nachfolger: Hartwig Löger und Gernot Blümel im Gespräch im Maria Theresien-Zimmer in der Präsidentschaftskanzlei

Gernot Blümel

Zur Person

Zuletzt inszenierte er sich auf Instagram auf einem Board balancierend, mit Kopfhörern, Ovid lesend in seinem Büro. Und dem Satz: „Zwischen den Terminen – für inneren Ausgleich und Balance.“ Der 38-Jährige zählt zu den Vertrauten von Sebastian Kurz, gehörte als Kanzleramtsminister der ÖVP-FPÖ-Regierung und jetzt dem Sondierungsteam an. Der studierte Philosoph ist seit 2015 Chef der Wiener ÖVP, für die er 2020 eine Landtagswahl zu schlagen hat. Für die Bundespolitik entdeckt hat ihn Ex-ÖVP-Chef und Vizekanzler Michael Spindelegger.

die eigentliche Machtbasis für einen Bundeskanzler. Über die Finanzen lässt sich die Regierung steuern, denn ohne Geld spielt keine Musik.

Kurz hatte im Finanzministerium Vertraute positioniert, die das Ministerium aber inzwischen verlassen haben. Das ist der Hintergrund, warum jetzt **Gernot Blümel** als heißester Kandidat für das Finanzressort gehandelt wird. Blümel ist ein enger Weggefährte von Sebastian Kurz, er war Koordinierungsminister unter Türkis-Blau und ist jetzt Teil der Steuerungsgruppe bei den Koalitionsverhandlungen mit den Grünen.

Blümel ist zwar kein Ökonom, sondern ein Philosoph, aber er hat große Regierungserfahrung, auch auf internationalen Parkett. Blümel war Europaminister und hat Österreichs EU-Vorsitz koordiniert.

Blümel schloss am Mittwochabend auf die ent-

sprechende Frage von Armin Wolf in der *ZiB 2* nicht aus, dass er Finanzminister werden könnte. Er bezeichnete es als „Ehre“, für dieses Amt genannt zu werden. Die Ministerienvergabe sei aber noch kein Thema bei den Koalitionsgesprächen, daher handle es sich um „spekulative Gerüchte“.

Ein Handicap für Blümel könnte es allerdings geben: Er ist auch Wiener ÖVP-Chef und hat versprochen, bei der Gemeinderatswahl im kommenden Jahr als Spitzenkandidat für die ÖVP ins Rennen zu gehen. Ein Finanzminister, der gegen die Bundeshauptstadt Wahlkampf führt? Und der der Stadt vielleicht auch noch behördlicherseits attestiert, dass sie unsolide wirtschaftet? Das könnte dem Wiener Rating schaden und die Steuerzahler Geld kosten.

Andererseits ist das Finanzministerium für einen Politiker eine tolle Bühne: Budgetreden, Auftritte beim Ecofin in Brüssel, internationale Banken- und Wirtschaftsforen, hochrangige Expertenrunden.

Wofür sich das Finanzministerium weniger eignet, ist Parteipolitik. Das hat man bei **Maria Fekter** gesehen, unter ihr sind Top-Experten aus dem eigenen Haus geflüchtet. Und das sieht man auch in der aktuellen Casino-Causa (siehe Story rechts).

Löger trat am Mittwoch übrigens die Flucht nach vorne an. Als es sich zur Tatsache verdichtete, dass Sebastian Kurz ihn nicht mehr bestellen würde, ließ er verlauten, er stünde als Minister nicht mehr zur Verfügung.

„War echt mühsam, aber Löger hat sehr geholfen“

Casinos-Causa. Ex-Finanzminister bei Postenschacher nun im Fokus

Die erste Runde der Hausdurchsuchungen der Wirtschaft- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) im Zusammenhang mit der Bestellung des FPÖ-Politikers Peter Sidlo zum Casinos-Austria-Finanzvorstand hatte FPÖ-Politiker (Heinz-Christian Strache, Johann Gudenus) betroffen. Nun stehen (ehemalige) ÖVP-Politiker im Fokus, insbesondere Ex-Finanzminister Hartwig Löger.

Denn der Vorsitzende des Casinos Aufsichtsrats, Walter Rothensteiner, hat in einer Aktennotiz festgehalten, Löger habe ihm gesagt, dass Novomatic-Eigentümer Johann Graf „irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen“ habe. „Daher ist Sidlo ein Muss.“

Löger hatte das bereits am Dienstag in einer Aussendung zurückgewiesen: „Die Anschuldigungen entbehren jeglicher Grundlage. Ich sehe die freiwillige Nachschau und die damit verbundenen Vorwürfe gelassen.“ Auch der Wiener VP-Chef Gernot Blümel hat in der *ZiB 2* am Dienstag ausgeschlossen, dass die ÖVP von einem solchen Deal wusste.

Im Hausdurchsuchungsbefehl für die gestrigen Razzien wird aber Lögers Rolle

mehrfach erwähnt. Die Ermittler haben demnach aus dem Terminkalender von Novomatic-Eigentümer Johann Graf ein Treffen der Novomatic-Vertreter mit Löger rekonstruiert.

Außerdem liege den Ermittlern ein Chat vom 6. Februar zwischen Novomatic-Geschäftsführer Harald Neumann und Ex-FPÖ-Chef Strache vor, worin Neumann schreibe: „War echt mühsam, aber hier hat Löger auch sehr geholfen.“

„Parteipolitische Gründe“

Löger habe „seine Befugnis [...] wesentlich missbraucht, indem er in Kenntnis eines FPÖ-Novomatic-Hinter-

grunddeals ausschließlich aus parteipolitischen und koalitionsstaktischen Erwägungen handelte. So habe er sich aktiv bei Mitgliedern des Aufsichtsrates der Casinos Austria für Sidlos Bestellung eingesetzt, so der Vorwurf im Hausdurchsuchungsbefehl.

Die bisherigen Ermittlungen würden die anonyme Anzeige, die das ganze Verfahren ins Rollen brachte, „in weiten Bereichen bestätigen“. Unter anderem gebe es einen Whatsapp-Chat zwischen Sidlo und dem damaligen FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus, in dem Sidlo schreibe: „hallo Joschi, habe mit meinen Freunden bezüglich Casinos gesprochen, sie wären bereit und auch fähig den Deal zu machen“.

Der frühere FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo wurde Anfang Mai als Finanzchef der Casinos Austria eingesetzt, obwohl Zweifel an seiner Eignung bestanden. Casinos-Großaktionär Novomatic soll, so der Vorwurf, diese Bestellung aufgrund eines Deals mit der FPÖ akzeptiert haben. Demnach hätte sich die FPÖ als Dank für die Bestellung künftig für Lockerungen im Glücksspielgesetz einsetzen sollen. Sowohl die FPÖ als auch Novomatic demittieren kategorisch so eine Absprache.



Die Causa Sidlo zieht immer weitere Kreise

„Die Presse“, 14.11.2019

Wie es zur Razzia bei Löger kam

Affäre. Die Auswertung diverser im August beschlagnahmter Handys war für die Ermittler aufschlussreich. Hartwig Löger zieht sich aus der Politik zurück.

VON HANNA KORDIK

Wien. Es ist ein Konvolut von 28 Seiten. Die Anordnung zu den Hausdurchsuchungen, die am Dienstag bei Ex-Finanzminister Hartwig Löger, dessen seinerzeitigem Kabinettschef, Thomas Schmid, sowie den Aufsichtsräten der Casinos Austria, Walter Rothensteiner und Josef Pröll, durchgeführt wurden, ist detailreich. Und enthält eine ausgiebige Beweiswürdigung. Kunststück: Im August hatten in der „Causa Glücksspiel“ Razzien bei Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache und dessen Klubchef, Johann Gudenus, sowie bei Novomatic-Eigentümer Johann Graf und Konzernchef Harald Neumann stattgefunden – ebenso beim frisch gekürten Casinos-Finanzvorstand, Peter Sidlo, dessen Bestellung ja im Zentrum der Ermittlungen steht. Und diese Razzien, bei denen auch Handys beschlagnahmt worden sind, haben offenbar reichlich Beweismaterial zutage gefördert.

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft geht dem Verdacht nach, dass der für den Job nicht qualifizierte FPÖler Peter Sidlo deshalb zum Vorstand der teilstaatlichen Casinos Austria bestellt werden konnte, weil mit der Novomatic AG von politischer Seite ein Gegengeschäft vereinbart worden war. Die Regierung habe, so der Verdacht, Peter Sidlo als Vorstand installieren wollen, dazu brauchte es aber die Zustimmung von Casinos-Miteigentümer Novomatic. Im Hausdurchsuchungsbefehl heißt es, es sei „die partiische Vergabe von Glücksspiellizenzen bzw. die Vergabe von neu zu schaffenden Glücksspiellizenzen, konkret eine ‚Casino Lizenz in Wien‘ und eine ‚nationale Gaming Lizenz‘ an die Novomatic AG“, vereinbart worden. Soweit die allgemein bekannte Verdachtslage.

Der damalige ÖVP-Finanzminister, Hartwig Löger, wird nun als Beschuldigter geführt. Er steht als Minister nicht mehr zur Verfügung, teilte er nun mit, dies habe aber

nichts mit den Ermittlungen zu tun. Laut Staatsanwaltschaft hatte er im Zeitraum April bis Ende Mai 2019 „seine Befugnis (...) wissentlich missbraucht, indem er in Kenntnis eines ‚FPÖ-Novomatic-Hintergrunddeals‘ ausschließlich aus parteipolitischen und koalitionstaktischen“ Erwägungen handelte. So habe er sich aktiv bei Mitgliedern des Casinos-Aufsichtsrats für Sidlos Bestellung eingesetzt und das „Vorliegen seiner Zustimmung im Sinn der Nebenbestimmungen zum Konzessionsbescheid“ signalisiert. Löger wird also, wie sein Ex-Kabinettschef Schmid, des Vergehens der Bestechung beschuldigt. Ebenso die Aufsichtsräte Rothensteiner und Pröll. Sie alle weisen die Anschuldigungen zurück, es gilt die Unschuldsvermutung.

Zahlreiche Textnachrichten

Dass es einen „Deal“ zwischen FPÖ und Novomatic gegeben hat, gehe aus Unterlagen hervor, die bei Casinos-Aufsichtsratspräsident Walter Rothensteiner sichergestellt worden seien – sowie aus „mehreren Kommunikationen in diesem Zusammenhang“. So gibt es eine WhatsApp-Nachricht von Peter Sidlo an Johann Gudenus vom 12. August: „Ich habe mit meinen Freunden bezüglich Casinos gesprochen“, schreibt Sidlo da, „sie wären bereit und auch fähig, den Deal zu machen.“ Oder eben den von der „Presse“ bereits zitierten Vermerk Rothensteiners, in dem er von „irgendeinem Hintergrunddeal mit den Blauen“ schreibt. Oder eine Nachricht von Novomatic-Chef Neumann an seinen Pressesprecher, den er um Kontaktaufnahme mit FPÖ-Abgeordneten ersucht: „Egal, brauchen jemanden, der das Thema Casinolizenzen einbringt!“ Die Ermittler weisen auch auf einen Kalendereintrag von Novomatic-Eigentümer Graf, „aus welchem ein Treffen zwischen ihm, Hartwig Löger und ‚HN‘ (vermutlich Harald Neumann) ersichtlich ist“. Das war am 31. Jänner, zwei Monate vor der Bestellung Sidlos.

Die Staatsanwälte weiter: „Schließlich ergibt sich der Konnex zwischen der Vergabe von Online-Lizenzen an die Novomatic, der Bestellung des Mag. Sidlo und dem Treffen zwischen Johann Graf und Hartwig Löger (...) auch aus nachstehender Chronologie“: Lögers Kabinettschef Schmid habe Neumann am 31. Jänner um 13.03 Uhr „eine abfotografierte Unterlage des Finanzministeriums zum Thema ‚Lizenzen allgemein‘

“
Ich habe mit meinen Freunden bezüglich Casinos gesprochen. Sie wären bereit und auch fähig, den Deal zu machen.

SMS von Peter Sidlo an Johann Gudenus

Ruf du ihn auch an! Unbedingt.

Thomas Schmid empfiehlt Novomatic-Chef Neumann, Rothensteiner anzurufen

War echt mühsam, aber hier hat Löger auch sehr geholfen!

SMS von Novomatic-Chef Neumann an FPÖ-Chef Strache

mit Informationen über die rechtlichen Voraussetzungen für den Erhalt einer Online-Lizenz und der Anmerkung ‚Das sagen die Experten bei uns – Gesetz für Entflechtung notwendig‘ übermittelt. Schmid wird von den Ermittlern ein enger Kontakt mit Novomatic-Chef Neumann nachgesagt: Er habe diesem nicht nur die Kontaktdaten Lögers geschickt, sondern „sich in der Folge immer wieder bei ihm über den Fortschritt der Gespräche“ erkundigt. Auch habe Schmid Neumann immer wieder Empfehlungen gegeben: „Ruf du ihn (gemeint: Dr. Rothensteiner, Anm.) auch an! Unbedingt.“

Dazu betont Schmidts Anwalt, Thomas Kralik: „Schmid war Kabinettschef im für das Glücksspiel zuständigen Finanzministerium. Dass er Kontakte zu den Glücksspielunternehmen hatte, ist nur logisch – auch, dass er Gesetzestexte verschickte. Daraus eine Beteiligung an strafbaren Handlungen zu konstruieren, ist schon weit hergeholt.“

Die Ermittler führen jedenfalls aus: Vier Stunden, nachdem Schmid die Unterlage an Neumann verschickte, habe der Termin zwischen Graf, Neumann und Löger stattgefunden. Am nächsten Tag habe Löger die Notwendigkeit der Bestellung Sidlos Aufsichtsratschef Rothensteiner mitgeteilt. Drei Tage später, am 4. Februar, habe Novomatic-Chef Neumann bei Kabinettschef Schmid nachgefragt, „ob es Neuigkeiten gebe“. Am 6. Februar habe Neumann FPÖ-Chef Strache wiederum mitgeteilt: „War echt mühsam, aber hier hat Löger auch sehr geholfen!“

Mehr zum Thema: Seite 2

„Die Presse“, 14.11.2019

Die Beurteilung von Peter Sidlo wurde nachträglich entschärft

Causa Sidlo. Der Personalberater Egon Zehnder hat FPÖler Peter Sidlo noch negativer beurteilt als bisher bekannt.

VON JUDITH HECHT

Wien. Am Mittwoch fand bei den Casinos Austria eine Aufsichtsratssitzung statt. Eigentlich sollte dort über die neue Geschäftsverteilung gesprochen werden, aber nach den Hausdurchsuchungen bei Walter Rothensteiner, dem Aufsichtsratsvorsitzenden des Unternehmens, und seinem Vize, Josef Pröll, am Dienstag drängten sich brisantere Punkte auf die Tagesordnung. Denn Rothensteiner und Pröll werden nun in der Causa Glücksspiel – wie auch der ehemalige Finanzminister Hartwig Löger und sein damaliger Generalsekretär Thomas Schmid – ebenfalls als Beschuldigte geführt. Der Finanzvorstand des Unternehmens, Peter Sidlo, und Aufsichtsrat Harald Neumann, der auch Vorstandsvorsitzender der Novomatic ist, haben diesen Status schon seit Mitte August.

Die möglichen Absprachen rund um die Bestellung von Peter Sidlo zum Finanzvorstand werfen schon seit geraumer Zeit zahlreiche Fragen auf. Insbesondere stehen der Aufsichtsratspräsident und seine Stellvertreter massiv unter Druck. Weshalb wollten Rothensteiner und zwei andere Mitglieder des Personalausschusses, nämlich Pröll und Neumann, partout nicht, dass der Gesamtaufichtsrat die vollständige Beurteilung des beigezogenen Personalberaters Egon Zehnder über Sidlo erhält? Diese war nämlich alles andere als vorteilhaft, weshalb auch Aufsichtsrats-Vize Robert Chvatal darauf bestand, alle Organmitglieder sollten diese vor Sidlos Bestellung sehen. Doch das passierte nicht, im Gegenteil: Das Präsidium entschied, Zehnders Beurteilung den Aufsichtsräten nicht vorzulegen – und diese akzeptierten das letztlich auch.

Es deutet immer mehr darauf hin, dass Löger aufgrund eines Hintergrunddeals mit den Blauen bei Rothensteiner Druck ausgeübt haben dürfte, damit Sidlo trotz aller Widerstände bestellt wird.

Personalberater als Alibi

Doch Dokumente, die der „Presse“ vorliegen, zeigen nun, dass die Beauftragung von Personalberater Zehnder ohnehin eine reine Farce war und es für die Bestellung von Sidlo viele Gründe gegeben haben mag, seine fachliche Qualifikation dabei jedoch ein Nonvaleur war.

Das zeigen die Aussagen von Walter Rothensteiner bei seiner ersten Vernehmung – damals noch als Zeuge – am 12. August. Die Ermittler fragten ihn damals, warum der Aufsichtsrat überhaupt Egon Zehnder mit dem Auswahlverfahren betraut hatte: „Damit wir sagen können, dass wir keinen völlig ungeeigneten Kandidaten bestellen. Wir hätten dies auch weglassen können. Wir wollten im Präsidium nur die Sicherheit haben, dass wir uns die Personen vorab angeschaut hatten. (...)“

Überdies sei im Präsidium vereinbart worden, dass Zehnder „die bekannten Kandidaten anschauen, aber keine Auswahl und kein Ranking treffen soll, weil wir das nicht wollten“. Und warum in aller Welt wollte das Präsidium nicht, dass der beauftragte Experte eine Reihung vornimmt, wo doch im Normalfall genau das seine Kernaufgabe ist? „Weil wir nicht wollten, dass von vornherein bekannt wird, dass Sidlo nicht als der Beste geeignete beschrieben wurde, wenn dieser ohnehin bestellt wird“, gab Rothensteiner zu Protokoll.

Mehrere Kandidaten in Betracht zu ziehen und ein Auswahlverfahren zwischen ihnen durchzuführen, daran war keiner der Casag-Gesellschafter interessiert. „Dies war nicht notwendig“, sagte Rothensteiner. Denn es sei ohnehin vereinbart worden, dass jeder der drei Großgesellschafter eine Person nominieren.

Trotz dieser Regelung dürfte Rothensteiner seinen Unmut über den Kandidaten Sidlo nicht verhehlt haben. Ein Anruf von Ex-Finanzminister Löger am 1. Februar hatte dann offenbar den Sinn, Rothensteiner auf Spur zu bringen. Sidlo sei ein Muss, habe ihm Löger gesagt. Es gebe „einen Hintergrunddeal mit den Blauen (Anm.: und Novomatic)“, hält Rothensteiner in einer Aktennotiz fest. Lögers Anstrengungen dürften gefruchtet haben, denn Rothensteiner sagte zu – das geht ebenfalls aus seinem Aktenvermerk hervor –, mit Raimund Steiner von der Personalberatung Zehnder zu sprechen.

Wer hat die Erstfassung gekannt?

Warum ein Gespräch mit Steiner dringend notwendig gewesen ist, zeigen zwei Dokumente, die der „Presse“ vorliegen. Bei dem ersten handelt es sich um eine Zehnder-Beurteilung von Peter Sidlo, die bisher der Öffentlichkeit nicht bekannt war. Diese fällt noch negativer aus als das bisherige – ebenfalls nicht vorteilhafte – Zeugnis. Steiner schreibt in seiner Conclusio, die bloß aus zwei Punkten besteht: „Aufgrund seines mangelnden Track-Records in einer breiten Finanzverantwortung von nennenswerter Größe und Komplexität (...) würde er (Anm.: Peter Sidlo) jedoch in den meisten Auswahlverfahren für eine entsprechende CFO-Position keine Berücksichtigung finden.“ Heißt: Sidlo ist ungeeignet. Ein Unternehmen, dem es auf fachliche Expertise ankommt, würde ihn nicht nehmen.

Eine klare Aussage des Personalberaters, die Rothensteiner so wohl nicht dem restlichen Aufsichtsrat, vielleicht nicht einmal den anderen Mitgliedern des Personalausschusses, vorlegen konnte. Wie auch immer es dazu kam, Zehnder hat die Beurteilung offenbar entschärft. Denn in der neuen Zusammenfassung, im zweiten Dokument, gibt es auf einmal drei Punkte. Nun heißt es, dass Kandidat Sidlo „in den meisten Auswahlverfahren wahrscheinlich keine Berücksichtigung finden würde“. Und in dem neuen Punkt drei rät Steiner sinngemäß, dass – sollte der Aufsichtsrat Sidlo dennoch in Betracht ziehen – „seine mangelnde Führungs- und CFO-Kompetenz durch eine Veränderung der Geschäftsverteilung hinreichend kompensiert werden müsse“. Im Klartext: Wenn ihr Sidlo schon nehmt, sollte er nicht für allzu viel zuständig sein.

Offen bleibt, ob Rothensteiner eigentlich Pröll, Neumann und Chvatal je die Erstfassung des Zehnder-Gutachtens vorgelegt hat. Oder ob er nach dem Ordnungsruf von Löger Anfang Februar dem Personalberater aus eigenem Antrieb nahegelegt hat, die Sidlo-Version zu entschärfen. Dem Vernehmen nach hat etwa Josef Pröll die Ursprungsvariante nie zu Gesicht bekommen.

Für „Die Presse“ war Rothensteiner nicht zu sprechen. In einer Zeugnisaussage hält er jedoch fest: „Ich kann mich nicht erinnern und glaube nicht, dass ich mit Steiner als Folge des Anrufs von Finanzminister Löger gesprochen habe.“ Raimund Steiner von der Personalberatung müsste allerdings, sofern ihn seine Erinnerung nicht im Stich lässt, auch eine Erklärung haben, wie es auf einmal zu der besseren Beurteilung von Sidlo gekommen ist.

Doch auch er ist nicht erreichbar. „Wir sagen zu dieser Sache nichts“, heißt es nur vonseiten des Personalberaters.

AUF EINEN BLICK

Beurteilung. Der Personalberater Egon Zehnder wurde vom Aufsichtsrat der Casinos Austria mit dem Auswahlverfahren der neuen Vorstandsmitglieder befasst. Seine erste Beurteilung von Kandidat Peter Sidlo war noch schlechter als bisher bekannt. Doch Zehnder entschied sich dazu, seine Beurteilung zu entschärfen. Warum er das tat, dazu gibt der Personalberater keine Auskunft.

“Wir wollten nur sagen können, dass wir keinen völlig ungeeigneten Kandidaten bestellen.“

Walter Rothensteiner,
Aufsichtsratschef der
Casinos Austria

„Standard“, 14.11.2019

„Hallo Joschi“

In Chatprotokollen plauderten Johann „Joschi“ Gudenus und Peter Sidlo über blaue Postenbesetzung bei der Casinos Austria. Die Ermittler stützen sich zudem auf brisante Treffen im Finanzministerium.

—Renate Graber

Schwere Geschütze fährt die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) gegen die Beschuldigten in der Causa Casinos AG (Casag) auf. Die Rede ist von Chatgruppen, in denen die Beschuldigten miteinander konferiert hätten, von einschlägigen Telefonaten und anderem Informationsaustausch.

Das erschließt sich aus den fast 30-seitigen Anordnungen zu den Hausdurchsuchungen, die am Dienstag bei Casag-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner, Ex-Finanzminister Hartwig Löger und Josef Pröll sowie in der Staatsholding Öbag stattfanden. Wie berichtet sind Rothensteiner, Löger, Öbag-Chef Thomas Schmid und Aufsichtsratsvizechef Pröll neu auf die Beschuldigtenliste gekommen, in ihren Wohnungen beziehungsweise Büros fanden Durchsuchungen beziehungsweise freiwillige Nachschauen statt. DER STANDARD betont, dass die Beschuldigten die Vorwürfe bestreiten und dass für alle die Unschuldsumsetzung gilt.

Im Kern geht es um den Vorwurf, dass hinter der Bestellung von Peter Sidlo (FPÖ) zum Casag-Finanzchef ein parteipolitischer Deal stand und man Casag-Mitaktionärin Novomatic im Gegenzug zur Bestellung Entgegenkommen bei Glücksspiellizenzen versprochen habe. Sidlo sei nicht für den Posten geeignet, hatte ja der Personalberater Egon Zehnder gemeint. Gegen Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ), Sidlo, Novomatic-Chef Harald Neumann und Novomatic-Eigner Johann Graf wird schon seit dem Sommer ermittelt.

Die WKStA hat laut Anordnung zur Hausdurchsuchung, die dem STANDARD vorliegt, in den Ermittlungen noch einiges zusammengetragen, was die Vorwürfe der anonymen Anzeige „in weiten Bereichen“ bestätigte, wie es heißt. So kommt es, dass sie Rothensteiner und Pröll nun vorwirft, die Bestellung Sidlos „über aus parteipolitischen Erwägungen ausgeübten politischen Druck“ mitbeschlossen zu haben.

„Novomatic-Deal“

Der damalige Finanzminister Löger soll Casag-Präsident Rothensteiner mitgeteilt haben, dass es wegen eines „Deals“ zwischen Novomatic und „den Blauen“ keinen Alternativkandidaten zu Sidlo gebe. Er habe seine Bereitschaft zu dessen Bestellung signalisiert und versucht, Aufsichtsratsmitglieder auch vom tschechischen Großaktionär Sazka von einer einstimmigen Bestellung zu überzeugen.

Zu der sollte es dann ja auch kommen, wobei sich die Sazka, die gegen Sidlo war, der Stimme enthielt. Löger habe ausschließlich aus „parteipolitischen“ und „koalitionstaktischen“ Erwägungen gehandelt. Angestiftet dazu hätten ihn Graf und Neumann.

Lögers Kabinettschef Schmid, laut Justiz „erster Ansprechpart-



„Hallo Joschi, ich habe mit meinen Freunden bezgl. Casinos gesprochen, sie wären bereit und auch fähig, den Deal zu machen. Bitte Meeting für Anfang September koordinieren, gleich mit Hubert.“

Peter Sidlo an Johann („Joschi“) Gudenus. Mit Hubert ist der damalige Staatssekretär Hubert Fuchs gemeint.

„Hat mit Graf konferiert, der hat irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muss.“

Aktennotiz von Rothensteiner zu einem Gespräch mit Löger.

„Das sagen die Experten bei uns – Gesetz für Entflechtung notwendig.“

Lögers Kabinettschef Thomas Schmid an Novomatic-Chef Neumann.

„War echt mühsam, aber hier hat Löger auch sehr geholfen :) Ig aus London.“

Neumann an Vizekanzler Strache.

ner im Finanzministerium für Glücksspielangelegenheiten“, soll dabei geholfen haben. Er habe für Novomatic-Chef Neumann zur Vorbereitung seines Gesprächs mit dem Minister am 31. Jänner 2019 um 13.03 Uhr eine abtrottierte Unterlage des Ministeriums geschickt, in der es um Lizenzen und die Vergabe von Online-Lizenzen gegangen sei.

Gesetzesänderung notwendig

Seine Nachricht dazu: „Das sagen die Experten bei uns – Gesetz für Entflechtung notwendig.“ Vier Stunden später habe ein Termin zwischen Graf, Neumann und Löger stattgefunden, bei dem auch der „Hintergrunddeal“ zur Sprache gekommen sei, „Sidlo ist ein Muss“, sei da festgestellt worden.

Zudem soll der heutige Chef der staatlichen Beteiligungsholding Öbag den Finanzminister bei seiner Überzeugungsarbeit an Rothensteiner unterstützt haben.

In Tatbeständen des Strafbuchgesetzes geht es also um den Verdacht der Bestechung (Löger, Schmid, Rothensteiner und Pröll) und des Amtsmissbrauchs (Löger). Rothensteiner und Pröll werden zudem der Untreue verdächtigt. Der Grund dafür: die Kosten, die der Vorstandswechsel in der Casag durch die vorzeitige Auflösung der Vorstandsverträge von Alexander Labak und Dietmar Hoscher mit sich brachte.

Und wie kommt die WKStA zur Ansicht, dass es einen „Deal“ gegeben hat? Vor allem aus der Auswertung von Handy- und anderen Daten, die bei den Razzien bei Strache, Johann Gudenus (damals FPÖ), Ex-Staatssekretär Hubert Fuchs (FPÖ) und Co beschlagnahmt wurden. So schrieb Sidlo am 12. August seinem Freund Gu-

denus auf Whatsapp Folgendes: „Hallo Joschi, ich habe mit meinen Freunden bezgl. Casinos gesprochen, sie wären bereit und auch fähig, den Deal zu machen. Bitte Meeting für Anfang September koordinieren, gleich mit Hubert (laut WKStA: Fuchs, Anm.).“ Die Antwort: „Ok, lass uns bald in Ruhe reden.“

Große Bedeutung misst die Staatsanwaltschaft auch einer Aktennotiz von Rothensteiner nach einem Telefonat mit Löger bei, das spielte am 1. Februar dieses Jahres. Löger habe mit Graf konferiert, „der hat irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muss. Alternativkandidat von Neumann gibt es nicht mehr, Graf will es nicht.“

Rothensteiner überlegte sich damals auch seine eigene Rolle als Aufsichtsratschef: „Habe Löger gesagt, dass ich damit eigentlich meine Funktion überdenken

muss. Versteht er, bittet mich, ihn zu verstehen. Er wird mit Pröll und Sazka reden, damit wir einstimmig bestellen können ...“

„Relativierungsversuche“

Rothensteiner korrigierte und ergänzte das in seiner schriftlichen Stellungnahme an die WKStA zwar Ende des Sommers, aber die Staatsanwälte sehen das nur als „Relativierungsversuche“.

Ihre Sicht der Dinge untermauert die WKStA zudem mit der Mail eines Sazka-Vertreters an Neumann. Daraus gehe hervor, dass Rothensteiner „explizit deponiert“ habe, dass Sidlos Bestellung Regierungswille sei: „I heard loud and clear the message that this is the wish of both government as well as Novomatic representatives.“

Die zeitliche Kette, die die WKStA zusammenstellt, sieht so aus: am 31. Jänner Schmid's Mail

an Neumann; vier Stunden später Termin mit Löger; am 1. Februar Telefonat Löger – Rothensteiner mit dessen Erkenntnis „Sidlo ist ein Muss“. Am 4. Februar schrieb Neumann an Schmid, ob es Neuigkeiten zur Casag gebe und ob „Ihr mit Walter R. (Rothensteiner, Anm.) sprechen“ könnten. Am 6. Februar trafen einander Fuchs und Graf in London, und Neumann berichtete Strache: „War echt mühsam, aber hier hat Löger auch sehr geholfen :) Ig aus London.“

FPÖ-Chef Strache fragte am 16. Jänner bei Neumann nach: „Ist alles auf Schiene?“ Neumann bejahte so: „Haben alles zur Unterstützung beigetragen. Barbara Kolm (OeNB-Vizepräsidentin, Anm.) hat auch mit dem Headhunter gesprochen. Bettina Glatz-Kremsner (ÖVP, heute Casag-Chefin, Anm.) ist auf unserer Seite. Thomas Schmid auch.“

„APA“, 14.11.2019

Casinos-Personalaffäre - Löger spricht von Missverständnis

Utl.: Ex-Finanzminister in "SN": Reines Aktionärsdiskussionsthema - "Standard": Löger wird Bestechung und Amtsmissbrauch vorgeworfen

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - In der Casinos-Personalaffäre hat Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) die Beschuldigungen zurückgewiesen. In der Donnerstagsausgabe der "Salzburger Nachrichten" sprach Löger von einem Missverständnis. Es habe sich um ein reines Aktionärsdiskussionsthema gehandelt. Es sei bis jetzt nicht erkannt worden, dass es "eben nicht das politische Element bzw. das parteipolitische Element" gab, so Löger.

Die Aktennotiz von Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner interpretiert Löger anders als die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA). Das, was Rothensteiner in der Aktennotiz politisch formuliert habe, sei eben nicht politisch gewesen, so Löger laut "SN": "Das Politische dahinter ist, dass drei Aktionäre versucht haben, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, um endlich der Casinos Austria AG die Chance zu geben, einen Neustart hinzulegen."

"Es gab in keinsten Weise eine Diskussion über Ämterbesetzung durch ÖVP und FPÖ. Das ist kein Thema gewesen, das war es nicht und kann auch nicht irgendwie konstruiert werden." Er habe nur als "Eigentümerversorger der Republik die Interessen Österreichs in dieser Aktionärsgruppe entsprechend vertreten", verteidigte sich Löger.

Die WKStA hatte in der Causa Casinos am Dienstag weitere Hausdurchsuchungen durchgeführt, unter anderem bei Löger. Er sowie Rothensteiner, ÖBAG-Chef Thomas Schmid und Casinos-Aufsichtsratsvizechef, Ex-ÖVP-Finanzminister Josef Pröll sind neu auf die Beschuldigtenliste der Staatsanwälte gekommen. Wie der "Standard" am Donnerstag schreibt, geht es bei allen vier um den Verdacht der Bestechung und bei Löger zusätzlich um Amtsmissbrauch.

Löger habe seine Befugnis missbraucht, "indem er in Kenntnis eines ‚FPÖ-Novomatic-Hintergrunddeals‘ ausschließlich aus parteipolitischen und koalitionsstaktischen" Erwägungen handelte", zitierten Medien aus dem Hausdurchsuchungsbefehl.

Aus der Anordnung zur Hausdurchsuchung gehe hervor, dass in den Ermittlungen noch einiges zusammengetragen wurde, was die Vorwürfe der anonymen Anzeige "in weiten Bereichen" bestätige, wie es nun laut "Standard" heißt.

Rund um die Besetzung des Finanzdirektorpostens der teilstaatlichen Casinos mit dem Wiener FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo hatte es eine anonyme Anzeige gegeben. Diese führte bereits im August zu Hausdurchsuchungen bei Novomatic-Chef Harald Neumann, Ex-FPÖ-Chef Strache, Ex-FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus und Sidlo.

Die Staatsanwaltschaft geht dem Verdacht nach, ob es zur Bestellung Sidlos Absprachen zwischen FPÖ, der Regierung und dem Casinos-Aktionär Novomatic gab. Im Hausdurchsuchungsbefehl heißt es dazu laut "Presse, es sei "die parteiische Vergabe von Glücksspiellizenzen bzw. die Vergabe von neu zu schaffenden Glücksspiellizenzen, konkret eine ‚Casino Lizenz in Wien‘ und eine ‚nationale Gaming Lizenz‘ an die Novomatic AG", vereinbart worden. Gesprochen wurde dabei offenbar über eine Gesetzesänderung.

Alle Genannten weisen die Vorwürfe zurück. Es gilt die Unschuldsvermutung.

„APA“, 14.11.2019

Casinos: NEOS wollen "Posten- und Korruptions-Untersuchungsausschuss"

Utl.: Meinel-Reisinger hofft auf Unterstützung der SPÖ - Will auch Involvierung von Altkanzler Kurz prüfen

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die NEOS wollen die Casinos-Affäre durch einen Untersuchungsausschuss im Nationalrat prüfen lassen. Einen Antrag für einen "Posten- und Korruptions-Untersuchungsausschuss" kündigte Parteichefin Beate Meinel-Reisinger am Donnerstag in einer Pressekonferenz an. Sie hofft auf Unterstützung durch die SPÖ. Gemeinsam hätten beide Fraktionen die für eine parlamentarische Untersuchung nötigen Abgeordneten.

Was die strafrechtliche Aufarbeitung der Vorwürfe angehe, habe sie großes Vertrauen in die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA), betonte Meinel-Reisinger, aber: "Es geht hier um die politische Verantwortung dieses Postenschachers und der Korruption." Dafür brauche es einen Untersuchungsausschuss und sie sei zuversichtlich, diesen gemeinsam mit der SPÖ auf den Weg zu bringen, sagte die Parteichefin.

Untersuchen wollen die NEOS auch die Verantwortung des früheren und bald wieder Bundeskanzlers Sebastian Kurz. "Es ist mit Sicherheit kein reiner FPÖ-Skandal, sondern es ist selbstverständlich ein türkis-blauer Skandal", betonte Meinel-Reisinger. Im Ausschuss soll es aus Sicht der NEOS drei Handlungsstränge geben: Die Casinos-Affäre, die Involvierung des politisch gut vernetzten Glücksspielkonzerns Novomatic und die Staatsholding ÖBAG.

Den nun aus der Politik ausgeschiedenen Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) hält die NEOS-Chefin für ein Bauernopfer. Es könne nicht sein, dass der Finanzminister in einer Regierung, die bekannt für ihre "Message Control" gewesen sei, Personalbesetzungen in Casinos und Nationalbank treffe, ohne dass andere Regierungsmitglieder und der Kanzler davon wussten.

NEOS-Wirtschaftssprecher Sepp Schellhorn will daher auch prüfen, welche Rolle Kurz sowie der ÖVP-nahe Chef der Staatsholding ÖBAG Thomas Schmid und die FP-nahe Nationalbank-Vizepräsidentin Barbara Kolm spielten. Schmid - einen früheren Mitarbeiter Lögers - halten die NEOS ohnehin nicht ausreichend für qualifiziert für seinen Job als Chef der staatlichen Beteiligungsholding. Abgeordnete Stephanie Krisper erinnerte außerdem daran, dass sich Löger auch in der Causa um die mögliche Rückforderung von illegalen Spieleinsätzen sehr Novomatic-freundlich verhalten habe.

Für einen Untersuchungsausschuss ist ein Viertel der Abgeordneten nötig - also 46 Mandatare. Im neuen Nationalrat verfügt nur die ÖVP über die nötige Stärke, einen U-Ausschuss im Alleingang einzusetzen. Alle anderen Fraktionen sind auf die Unterstützung zumindest einer weiteren Partei angewiesen.

„APA“, 13.11.2019

Casinos - Löger steht als Finanzminister nicht mehr zur Verfügung

Utl.: Ex-Minister: Kein Zusammenhang mit "FPÖ-Novomatic-Deal"

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der in der Casinos-Causa möglicherweise involvierte Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) steht für diesen Posten nicht mehr zur Verfügung. Bei ihm sei "bereits vor einigen Wochen die Entscheidung gereift, einer neuen Bundesregierung nicht mehr als Finanzminister zur Verfügung zu stehen und wieder in die Privatwirtschaft zurückzukehren", sagte Löger in einer schriftlichen Stellungnahme der APA am Mittwoch.

Löger war vor Auftauchen der Vorwürfe in der Casinos-Causa immer wieder für eine Wiederbestellung als Finanzminister genannt worden. "Über meine persönliche Entscheidung habe ich Sebastian Kurz bereits vergangene Woche informiert." Dieser "persönliche Schritt" stehe daher in keinerlei Zusammenhang mit den aktuellen Ermittlungen zum "FPÖ-Novomatic-Deal", so Löger, dem vorgeworfen wird, über den Deal als Minister bescheid gewusst zu haben. Löger weist die Vorwürfe zurück. "Die Anschuldigungen entbehren jeglicher Grundlage und werden sich bald in Luft auflösen."

„www.ecoplus.at“, 13.11.2019

Exportmarkt Rumänien – große Zukunftschancen für niederösterreichische Unternehmen

Wirtschaftswachstum. Konsumfreude. Direktinvestitionen - Rumäniens positive Entwicklung der letzten Jahre setzt sich auch heuer fort. Ein Aufschwung, der auch für niederösterreichische Unternehmen enorme Chancen und Geschäftsmöglichkeiten mit sich bringt. Beim Rumänien Businessstark, zu dem ecoplus International gemeinsam mit der [WKNÖ](#) und der [IV-NÖ](#) eingeladen hat, informierten Experten und Unternehmer im Beisein des rumänischen Botschafters in Österreich S.E. Bogdan **Mazuru** über Geschäftsmöglichkeiten und Wirtschaftstrends. „Diese Veranstaltung soll interessierten Betrieben einen ersten Überblick über den boomenden Markt Rumänien geben. Viele heimische Exportunternehmen sind hier bereits sehr erfolgreich unterwegs und wir wünschen uns, dass möglichst viele es ihnen nachmachen“, waren sich Wirtschaftslandesrätin Petra **Bohuslav**, WKNÖ-Vizepräsident Christian **Moser** und IV-NÖ-Präsident Thomas **Salzer** bei der Veranstaltungseröffnung einig.

Export als wichtiger Impuls für nachhaltiges Wirtschaftswachstum

Rumänien liegt an 11. Stelle der wichtigsten niederösterreichischen Exportmärkte. Die Warenexporte stieg 2018 um sensationelle 22,3 Prozent, das Exportvolumen liegt bei rund 505 Millionen Euro. „Der Export ist ein wichtiger Impulsgeber für nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Wir arbeiten laufend daran, unsere Betriebe auf interessante Märkte und spannende Entwicklungen aufmerksam zu machen. Rumänien ist für die heimische Exportwirtschaft natürlich kein neues Terrain, aber die aktuellen Entwicklungen sind anhaltend positiv und wir wollen daher möglichst viele Unternehmen auf die großartigen Möglichkeiten aufmerksam machen, die dieser Nahmarkt zu bieten hat“, so Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav. Ein Beweis: Erst kürzlich hat das niederösterreichische Unternehmen Deltabloc einen 100 Mio Euro Auftrag im Bereich Straßensicherheit an Land ziehen können. Auch für [Schubert & Franzke](#) bzw. [Kotanyi](#) zählt Rumänien seit Jahren zu einem wichtigen Exportmarkt.

Wirtschaftswachstum und Investitionsfreude als Chance für Produktionsbetriebe

WKNÖ-Vizepräsident Christian Moser sieht in Rumänien gerade auch für heimische KMU großes Potenzial: „Rumänien verzeichnet im 1. Halbjahr 2019 ein Wirtschaftswachstum von plus 4,8 Prozent und erlebt einen Wandel vom Billiglohnland zum entwickelten, industrialisierten EU-Land. Das bedeutet für Niederösterreichs Klein- und Mittelbetriebe große Chancen, die es zu nutzen gilt. So sind Lieferungen im Bereich der Infrastruktur, Energie- und Umweltpolitik und Zulieferungen für die Land- und Forstwirtschaft genauso gefragt wie das Know how der NÖ Firmen in diesen Branchen. Das Außenwirtschafts Center Bukarest und das Außenwirtschaft-Büro Klausenburg der WKÖ bieten allen NÖ Firmen umfassendes Service vor Ort und bearbeiten schwerpunktmäßig jene Branchen, in denen es die größten Chancen gibt.“

„Zu den Exportschlägern, die von Niederösterreich aus nach Rumänien gehen, zählen vor allem elektrische Maschinen, Kessel und mechanische Geräte. Das aktuelle Wirtschaftswachstum und die Investitionsfreude sind eine große Chance für unsere Produktionsbetriebe“, erläutert IV-NÖ-Präsident Thomas Salzer die Rolle, die Rumänien für die niederösterreichische Industrie spielt.

Harald **Neumann**, Honorarkonsul von Rumänien in Niederösterreich und Vorstandsvorsitzender der [NOVOMATIC AG](#): „Bereits seit den 90er Jahren zählt Zentral- und Süd-Ost-Europa zu einer unserer Kernregionen. Seit damals entwickelte sich Rumänien zu einem unserer wichtigsten Exportmärkte.“



„APA“, 13.11.2019

Casinos-Postenbestellung - ÖVP-Politiker im Visier

Utl.: Blümel schließt aus, dass ÖVP davon gewusst hat - Rothensteiner rückt eigene Aussage zurecht - Staatsanwaltschaft sieht Anfangsanzeige durch Ermittlungen erhärtet

Wien (APA) - Nachdem die erste Runde der Hausdurchsuchungen der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft im Zusammenhang mit der Bestellung des FPÖ-Politikers Peter Sidlo zum Casinos-Austria-Finanzvorstand gegen FPÖ-Politiker gegangen war, bekamen diesmal einige ÖVP-Politiker unerwünschten Besuch. Im Fokus steht die Rolle von Ex-Finanzminister Hartwig Löger, der wie andere als Beschuldigter geführt wird.

Denn der Vorsitzende des Casinos Aufsichtsrats, Walter Rothensteiner, hat in einer Aktennotiz festgehalten, dass Löger ihm gesagt habe, dass Novomatic-Eigentümer Johann Graf "irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen" habe. "Daher ist Sidlo ein Muss". Löger wies das bereits am Dienstag in einer Aussendung zurück: "Die Anschuldigungen entbehren jeglicher Grundlage. Ich sehe die freiwillige Nachschau und die damit verbundenen Vorwürfe gelassen", ließ er wissen. Auch der Wiener ÖVP-Chef Gernot Blümel hat in der ZiB2 vom Dienstagabend ausgeschlossen, dass die ÖVP von einem solchen Deal wusste.

Im Hausdurchsuchungsbefehl für die gestrigen Razzien, aus dem das ORF-Mittagsjournal und die "Presse" zitieren, wird aber Lögers Rolle mehrfach erwähnt. Die Ermittler haben demnach aus dem Terminkalender von Novomatic-Eigentümer Johann Graf ein Treffen der Novomatic-Vertreter mit Löger rekonstruiert. Außerdem liege den Ermittlern ein Chat vom 6. Februar zwischen Novomatic-Geschäftsführer Neumann und Ex-FPÖ-Chef Hans-Christian Strache vor, worin Neumann schreibe: "War echt mühsam, aber hier hat Löger auch sehr geholfen".

Löger habe "seine Befugnis (...) wissentlich missbraucht, indem er in Kenntnis eines 'FPÖ-Novomatic-Hintergrunddeals' ausschließlich aus parteipolitischen und koalitionstaktischen" Erwägungen handelte. So habe er sich aktiv bei Mitgliedern des Aufsichtsrates der Casinos Austria für Sidlos Bestellung eingesetzt und das "Vorliegen seiner Zustimmung iSd Nebenbestimmungen zum Konzessionsbescheid" signalisiert, so der Vorwurf im Hausdurchsuchungsbefehl.

Laut "Presse" hat Rothensteiner seine Aussage vor der WKStA zur Rolle Lögers im zweiten Anlauf nachgeschärft. Am 12. August, dem Tag der ersten Razzien, habe er gesagt: "Im Aufsichtsrat oder bei mir wurde nicht interveniert. Ich weiß auch nicht, ob seitens des Ministeriums etwas mit der Novomatic beredet wurde. (. . .) Ich weiß vom Finanzminister, dass er die Causa Sidlo kannte und gegen seine Bestellung keine Einwände hatte." Fünf Wochen später habe er schriftlich seine ersten Aussagen ergänzt und richtiggestellt. Er sei inzwischen in seinem Handy auf die - den Ermittlern ohnehin bekannte - Aktennotiz zu Löger gestoßen. Löger habe ihn wohl angerufen, weil "meine gewisse Skepsis gegenüber Sidlo bekannt geworden war. (. . .) Ich war über diesen Anruf nicht erfreut und gab das Herrn BMF Mag. Löger auch zu verstehen." Er habe dennoch seine Funktion nicht zurückgelegt, weil eine Lösung erzielt worden sei, "mit der ich und letztlich auch der gesamte Aufsichtsrat leben konnte", so Rothensteiner in seinem Schreiben laut "Presse".

Laut Hausdurchsuchungsbefehl wird den Beschuldigten je nach Position Bestechung oder Bestechlichkeit vorgeworfen, berichtet das ORF-"Mittagsjournal". Es gehe um pflichtwidrige Vornahmen von Amtsgeschäften bei der Bestellung Sidlos. Die Korruptionsermittler führen etwa an, dass bei neu zu schaffenden Glücksspiellizenzen, wie einer Casino-Lizenz für Wien oder einer nationalen Online-Gaming-Lizenz eine wohlwollende Unterstützung der Politik erfolgen sollte. Im Hausdurchsuchungsbefehl werde auch auf die kritische Stellungnahme des Personaldienstleiters hingewiesen, der Sidlo als nicht umfassend geeignet einstufte. Den Casinos Aufsichtsräten Josef Pröll und Walter Rothensteiner wird von den Ermittlern wegen der hohen Abfertigungszahlungen an die früheren Casinos-Vorstände auch Untreue vorgeworfen, so das "Mittagsjournal". Demnach steht im Durchsuchungsbefehl auch, dass die bisher geführten Ermittlungen und die fortgeschrittene Auswertung der sichergestellten Daten die anonyme Anzeige, die das ganze Verfahren ins Rollen brachte, "in weiten Bereichen bestätigen". Unter anderem gebe es einen Whatsapp-Chat zwischen Sidlo und dem damaligen FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus, in dem Sidlo schreibe: "hallo Joschi, habe mit meinen Freunden bezüglich Casinos gesprochen, sie wären bereit und auch fähig den deal zu machen".

Der frühere FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo ist unter der ÖVP-FPÖ-Regierung Anfang Mai als Finanzchef der Casinos Austria eingesetzt worden, obwohl der engagierte Personalberater Zehnder Zweifel an seiner Eignung geäußert hatte. In einer anonymen Anzeige wurde danach der Vorwurf geäußert, dass Casinos-Großaktionär Novomatic diese Bestellung aufgrund eines Deals mit der FPÖ akzeptiert habe. Demnach hätte sich die FPÖ als Dank für die Bestellung künftig für Lockerungen im Glücksspielgesetz einsetzen sollen. Sowohl die FPÖ als auch Novomatic dementieren kategorisch so eine Absprache.

Trotzdem hat es in einer ersten Runde Hausdurchsuchungen bei Novomatic-Chef Harald Neumann, Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache, Ex-FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus und Sidlo selber gegeben. In einer zweiten Runde gab es am gestrigen Dienstag Hausdurchsuchungen bei der staatlichen Beteiligungsgesellschaft ÖBAG, ÖBAG-Chef Thomas Schmid, Ex-Finanzminister Hartwig Löger und Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner sowie seinem Stellvertreter Josef Pröll. Seit Anfang September läuft auch bei den Casinos eine interne Überprüfung des Falls, Sidlo ist einstweilen auf Urlaub. Auch sein Mandat als Generalrat der Nationalbank hat er ruhend gestellt. Der interne Prüfbericht der Casinos soll bis Ende November vorliegen, wobei Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner weiter volles Vertrauen in ihn äußert: "Ich gehe davon aus, dass er sich nichts zuschulden kommen hat lassen und dass er Anfang Dezember wieder im Unternehmen sein wird", sagte sie vor einer Woche vor Journalisten.

Politischer Poker der Justiz?

Casinos-Affäre. Zwei Ex-ÖVP-Minister kurz vor Regierungsbildung plötzlich als Beschuldigte



ANDREA HODOSCHEK

Wirtschaft von innen

Die Bestellung des ehemaligen FPÖ-Bezirksrates und Managers Peter Sidlo in den Vorstand der teilstaatlichen Casinos Austria wächst sich zu einem der aufwendigsten Justizfälle der vergangenen Jahre aus. Die große Frage dabei: Ist das Vorgehen der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft noch verhältnismäßig und spielen auch politische Interessen eine Rolle?

Zu Wochenbeginn weitete die Staatsanwaltschaft die umfangreichen Ermittlungen nochmals aus. In den frühen Morgenstunden des Dienstag rückte die Sonderinheit Wega mit je sieben bis acht Mann bei den Privatadressen prominenter Politiker und Manager an. Die Betroffenen werden jetzt auch als Beschuldigte geführt.

Hausdurchsuchungen gab es bei den beiden Ex-Ministern Hartwig Löger und Josef Pröll, beim Chef der staatlichen Beteiligungs holding ÖBAG, Thomas Schmid, sowie bei Raiffeisen-Generalanwalt Walter Rothensteiner.

Im Zentrum steht eine Aktennotiz Rothensteiners, aus der *Die Presse* zitiert: Löger habe mit Novomatic-Eigentümer Johann Graf konferiert, der irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen habe. Sidlo sei ein Muss. Rothensteiner habe Löger gesagt, er müsse seine Funktion überdenken, der Minister habe gebeten, ihn zu verstehen. Er werde mit Pröll und Sazka reden, damit Sidlo einstimmig bestellt werden könne.

Zum besseren Verständnis: Bei der Bestellung von Sidlo als Finanzvorstand des Casinos-Konzerns (Casag) im März 2018 regierte Türkis-Blau. Sidlo wurde mit den Stimmen aller Aufsichtsräte bestellt, auch der Betriebsräte. Nur die Vertreter des größten Aktionärs, der tschechischen Sazka-Group (38 Prozent), enthielten sich der Stimme. Die Staatsholding hält ein Drittel an der Casag, der Gaming-Konzern Novomatic 17 Prozent. Rothensteiner ist für die ÖBAG Aufsichtsratsvorsitzender der Casag, Pröll (Chef der Raiffeisen-Industrie holding LLI) einer seiner Stellvertreter.

Zeitpunkt auffallend

Die Staatsanwaltschaft geht in der Begründung für die Hausdurchsuchungen bereits davon aus, dass der Deal zwischen Novomatic und FPÖ um Konzessionsvergaben fix sei. Das muss allerdings erst einmal bewiesen werden. Beide Seiten bestreiten. Die ersten Lizenzen der teilstaatlichen Casinos Austria laufen erst 2027 aus.

Die Beschuldigten hätten eine diesbezügliche Vereinbarung zumindest ernstlich für möglich gehalten und sich damit abgefunden, den „nicht geeigneten“ Sidlo zu bestellen. Auch von „ausgeübtem politischen Druck“ aus parteipolitischen Erwägungen ist die Rede.

Daraus wird der Vorwurf der Untreue konstruiert. Ziemlich dünnes Eis, meinen dazu unabhängige Rechtsexperten.

Auffallend ist jedenfalls der Zeitpunkt der Hausdurchsuchungen. Den Aktenvermerk muss die Justiz bereits seit Wochen haben. Aber erst jetzt, kurz vor der sehr wahrscheinlichen Bildung einer türkis-grünen Regierung, werden zwei Ex-ÖVP-Minister als Beschuldigte geführt. Sowie ein hoher Raiffeisen-Manager und der Chef der Staatsholding, beide ebenfalls ÖVP.



Casinos-Affäre wächst sich zu einem Groß-Verfahren der Staatsanwaltschaft aus

Für Löger könnte die Rolle als Beschuldigter besonders unangenehm werden. Er soll wieder Finanzminister werden. Die Opposition wird sich mit viel Vergnügen auf einen Finanzminister einschließen, der als Beschuldigter geführt wird. Obendrein in einer Causa, bei der es um ein Unternehmen im Einflussbereich des Staates geht.

Die Staatsanwaltschaft weist den Verdacht, politisch zu agieren, heftig zurück. „Die Hausdurchsuchungen

wurden gerichtlich bewilligt, vorher wurde auch an die Oberstaatsanwaltschaft berichtet“, erklärt Sprecher Rene Rupprechter. Man sei gesetzlich verpflichtet, jedem Verdacht nachzugehen. Die Causa wird als Verschlussakt geführt, der besonderer Geheimhaltung unterliegt.

Außerdem stellt sich die Frage, ob Sidlo tatsächlich ganz so unqualifiziert war. Der Personalberater Zehnder beurteilte ihn durchaus differenziert. Fachlicher Tiefe,

insbesondere bei Kapitalmarktthemen und Regulierung, stünde mangelnde Konzernenerfahrung gegenüber. Sidlo würde zwar in den meisten Auswahlverfahren für den direkten Einstieg als CFO „wahrscheinlich keine Berücksichtigung finden“, doch der Aufsichtsrat könne dies durch die Geschäftsverteilung kompensieren. Konzernchefin Bettina Glatz-Kremsner stellte Sidlo kürzlich ein gutes Zeugnis aus.

andrea.hodoschek@kurier.at

„Die Presse“, 13.11.2019

„Hintergrunddeal mit Blauen“



Causa Sidlo. In der Affäre um die Bestellung des Casinos-Finanzvorstandes gab es Razzien bei den Ex-Finanzministern Löger und Pröll sowie Aufsichtsratschef Rothensteiner.

VON JUDITH HECHT

Wien. In der Causa Glücksspiel wurden am Dienstag in der Früh neuerlich Hausdurchsuchungen durchgeführt. Die Razzien fanden beim ehemaligen ÖVP-Finanzminister Hartwig Löger, bei dessen seinerzeitigem Generalsekretär, dem nunmehrigen Öbag-Chef Thomas Schmid, sowie beim Aufsichtsratspräsidenten der Casinos Austria, Walter Rothensteiner, statt. Und auch bei Josef Pröll – er ist stellvertretender Aufsichtsratspräsident der Casinos Austria. Bei den Ermittlungen geht es um die Frage, ob es bei der Bestellung des FPÖlers Peter Sidlo zum Finanzvorstand des Konzerns politische Absprachen zwischen der FPÖ und Casinos-Großaktionär Novomatic gegeben hat. Erst Mitte August hatte es deswegen Razzien bei Sidlo selbst, bei Novomatic, beim damaligen FPÖ-Chef, Heinz-Christian Strache, sowie bei Johann Gudenus gegeben.

Im Zuge der Ermittlungen der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) dürfte sich der Verdacht erhärten haben, dass bei Sidlos Bestellung nicht alles rechtens abgelaufen sei. Hartwig Löger scheint bei Rothensteiner tatsächlich interveniert zu haben, um Sidlo in den Chefessel

zu hieven. Das geht brisanterweise aus einer Aktennotiz hervor, die Rothensteiner selbst am 1. Februar 2019 – also inmitten des Auswahlverfahrens – verfasst hat. Sie liegt der „Presse“ vor: „Hat (Anm.: Löger) mit Johann Graf (Anm.: Gründer und Alleinaktionär der Novomatic) konferiert, der hat irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muss. Alternativkandidaten von Neumann (Anm.: Novomatic-Chef) gibt es nicht mehr, Graf will es nicht. Habe Löger gesagt, dass ich damit eigentlich meine Funktion überdenken muss. Versteht er, bittet mich, ihn zu verstehen.“

Weiters hält Rothensteiner in seiner Notiz fest, dass sowohl Löger als auch er noch diverse Gespräche führen würden, damit der Aufsichtsrat Sidlo einstimmig bestellen könne. Und so ist es auch geschehen. Sidlo zog mit 1. Mai in den Vorstand der Casinos ein, nur die Vertreter der tschechischen Sazka-Gruppe hatten sich zuvor bei der Abstimmung ihrer Stimme enthalten.

Rothensteiner korrigierte seine Aussage

Was bisher nicht bekannt war: Bereits am 12. August, an dem die erste Razzia-Runde stattgefunden hat, haben die Ermittler Rothensteiner an seinem Zweitwohnsitz in Niederösterreich aufgesucht, um ihn als Zeuge einzuvernehmen: Auf die Frage, ob bei ihm persönlich oder im Aufsichtsrat betreffend der Bestellung von Sidlo interveniert worden sei, sagte er damals: „Im Aufsichtsrat oder bei mir wurde nicht interveniert. Ich weiß auch nicht, ob seitens des Ministeriums etwas mit der Novomatic beredet wurde. (...) Ich weiß vom Finanzminister, dass er die Causa Sidlo kannte und gegen seine Bestellung keine Einwände hatte.“ Mit Staatssekretär Hubert Fuchs von der FPÖ habe er keinerlei Kontakt gehabt, gab der Aufsichtsratschef an.

Seit einer anonymen Anzeige geht es bei den Casinos Austria drunter und drüber. Gestern fanden Razzien bei Ex-Finanzminister Löger und den Aufsichtsratschefs Walter Rothensteiner und Josef Pröll statt. (picturedesk.com)

Seine damaligen Antworten dürften nicht ganz den Tatsachen entsprochen haben. Gute fünf Wochen später, am 20. September, lässt Rothensteiner nämlich dem Bundeskriminalamt ein Schreiben übergeben, in dem er seine zuvor getätigten Aussagen „richtigstellt und ergänzt“. Er habe zwischenzeitig die eingangs zitierte Aktennotiz von dem Telefonat mit Löger in seinen Notizen, die er auf dem Smartphone gespeichert hat, gefunden, teilt er mit. Auf diese Daten hatten freilich auch die Ermittler Zugriff.

Löger rief Casinos-Aufsichtsratschef an

Und weiter: Löger habe ihn wohl angerufen, weil „meine gewisse Skepsis gegenüber Sidlo bekannt geworden war. (...) Ich war über diesen Anruf nicht erfreut und gab das Herrn BMF Mag. Löger auch zu verstehen.“ Darum habe er ihm auch gesagt, dass er damit eigentlich seine Funktion überdenken müsse. Warum er sein Aufsichtsratsmandat nach den politischen Einflussnahmen doch nicht zurückgelegt habe? Es sei eine Lösung erzielt worden, „mit der ich und letztlich auch der gesamte Aufsichtsrat leben konnte“, so Rothensteiner in seinem Schreiben.

Josef Pröll sagte nach der Razzia, er habe sich stets an das Aktienrecht gehalten. Die Öbag teilte wiederum mit, dass man mit den ermittelnden Behörden vollinhaltlich kooperiere und alle Unterlagen freiwillig übergeben habe. Die Gesellschaft sei in keiner Weise als Beschuldigte betroffen. Thomas Schmid dürfte allerdings schon des Längeren zu Ohren gekommen sein, dass er in die Untersuchungen zur Glücksspiel-Causa involviert ist. Jedenfalls hat er vor einigen Wochen Anwalt Thomas Kralik mit seiner Vertretung beauftragt. Dieser hat die WKStA am 6. September um Auskunft ersucht, ob gegen Schmid Ermittlungen laufen.

AUF EINEN BLICK

Casinos Austria. Die Bestellung des FPÖlers Peter Sidlo zum Finanzvorstand hat die Staatsanwaltschaft auf den Plan gerufen. Im Vorfeld soll es zu Absprachen zwischen FPÖ und ÖVP gekommen sein. Gestern fanden bei Ex-Finanzminister Hartwig Löger und Aufsichtsratschef Rothensteiner Razzien statt.

„Der Standard“, 13.11.2019

Neue Spieler in Casinos-Affäre

Mit Hartwig Löger und Josef Pröll werden nun zwei Ex-Finanzminister als Verdächtige geführt. Auch Walter Rothensteiner wird in dem Fall, in dem Novomatic und der Blaue Peter Sidlo im Zentrum stehen, beschuldigt.

Renate Graber, Andreas Schnäuder

Die Ermittlungen um vermuteten Postenschacher bei der Casinos Austria AG sind am Dienstag ordentlich ins Rollen gekommen. Nachdem es bereits Mitte August zu Razzien bei den damaligen FPÖ-Granden Heinz-Christian Strache, Johann Gudenus sowie Hubert Fuchs und einigen anderen gekommen war, legte die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft nach: Sie filzte die Staatsholding Öbag, auch die Ex-Finanzminister Hartwig Löger, Josef Pröll (beide ÖVP) sowie Casinos-Aufsichtsratspräsident Walter Rothensteiner erhielten ungebetenen Besuch.

Es hat den Anschein, dass die Ermittler neues Material entdeckt haben und somit weitere Hausdurchsuchungen als erforderlich ansehen. Was das sein könnte? Spekuliert wird über einen Aktenvermerk Rothensteiners, über den DER STANDARD bereits im September berichtete. Demnach hat Löger den Casag-Präsidenten dazu gedrängt, die Bestellung von Peter Sidlo durchzusetzen. Hintergrund soll Druck seitens der Novomatic gewesen sein.

Sidlo hat sich unter der FPÖ-Regierungsbeteiligung zu einem Shootingstar gemauert. Erst zog er in den Generalrat der Nationalbank ein, dann wurde er zum Finanzvorstand der Casinos Austria (Casag) ernannt. Das war insofern bemerkenswert, als die Führungsspanne des früheren blauen Bezirksrat als Chef der kleinen Finanzgesellschaft Sigma bei sieben Personen lag, während die Casag 4000 Mitarbeiter zählt. Der Headhunter Egon Zehnder kam dann auch zum Schluss, dass Sidlo die Erfahrung für eine derartige Verantwortung fehle und er nicht ausreichend für den Job qualifiziert sei.

Gegengeschäft vermutet

Nach einer anonymen Anzeige wurde die Staatsanwaltschaft hellhörig. Die Behauptung des Insiders lautet sinngemäß: Die Bestellung sei Teil eines Gegengeschäfts gewesen. Der blaue Sidlo erhalte den Posten, die Novomatic – Großaktionär der Casinos – im Gegenzug Glücksspiellizenzen. Die Schilderungen in der Anzeige waren derart detailreich, dass ihr die WKStA Gläuben schenkte und die Razzien durchführte.

Damit erhält die Causa zusätzliche Brisanz. Mit Hartwig Löger steht nun nicht nur ein ehemaliger Finanzminister auf der Beschuldigtenliste, sondern auch ein Kandidat für die nächste Regierung. In Medienberichten wird der frühere Versicherungsmanager als Favorit von ÖVP-Chef Sebastian Kurz als alter Neuer für das Finanzministerium gehandelt, auch wenn er in seinem Ressort nicht nur Zustimmung fand.



Am Roulettetisch waren bisher vor allem blaue Granden versammelt – nun gesellen sich laut Staatsanwaltschaft türkise hinzu.

Mit Walter Rothensteiner wird nun nicht nur der Casinos-Präsident verdächtigt, sondern auch der Generalanwalt des mächtigen Raiffeisen-Sektors. Josef Pröll wiederum war ÖVP-Chef, Vizekanzler und ebenfalls Finanzminister. Hauptberuflich ist er Chef der Raiffeisen-Holding Leipnik Lundenburger, zu der neben Mühlen und Kaffeeautomaten Beteiligungen wie jener am Zuckerkonzern Agrana oder an der deutschen Lagerhausgruppe BayWa zählen.

Und da wäre noch der neue Chef der Staatsholding Öbag, Thomas Schmid, davor Kabinettschef im Außen- und Finanzministerium. Die Öbag verwaltet die Beteiligungen der Republik an OMV, Post, Telekom Austria, Verbund, Bundesimmobilien-gesellschaft und eben der Casag. Schmid wurde eine passive Rolle bei der Vorstandsbesetzung in der Casinos Austria nachgesagt. Er habe sich im Streit zwischen den anderen Großaktionären, der Novomatic und der tschechischen Sazka-Gruppe, herausgehalten, meint ein Insider.

Von den neuen Verdächtigen zu Wort gemeldet hat sich nur Löger, der alle Anschuldigungen zurückwies. Für alle Genannten gilt die Unschuldsvermutung.

CHRONOLOGIE

Im März 2019 bestellt der Aufsichtsrat der Casinos Austria Peter Sidlo zum Finanzchef. Kurz nach Amtsantritt im Mai tauchen erste Vermutungen auf, wonach seine Bestellung geschoben sein soll. DER STANDARD berichtet als erstes Medium darüber, dass der Headhunter Egon Zehnder ernsthafte Zweifel an der Qualifikation des früheren blauen Bezirksrat hat. Das Ibiza-Video liefert neue Nahrung, denn: Novomatic wird darin von Heinz-Christian Strache als politischer Spender geoutet (was der Konzern dementiert). Und Novomatic wird in einer anonymen Anzeige beschuldigt, Sidlos Bestellung unterstützt zu haben, weil im Gegenzug Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt worden seien. Im August kommt es zu umfassenden Razzien.

Foto: Getty

„www.orf.at“, 12.11.2019

„Razzien“ bei zwei Ex-Finanzministern

Die Bestellung des früheren FPÖ-Bezirkspolitikers Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria zieht weitere Kreise. Am Dienstag gab es Hausdurchsuchungen bei der staatlichen Beteiligungsgesellschaft ÖBAG, ÖBAG-Chef Thomas Schmid, Ex-Finanzminister Hartwig Löger und Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner sowie seinem Stellvertreter Josef Pröll, berichten „profil“, „Presse“ und „Standard“.

Laut „Presse“ hielten die Ermittler Dienstagfrüh Nachschau bei den früheren ÖVP-Finanzministern Löger und Pröll. Pröll ist mittlerweile stellvertretender Aufsichtsratspräsident der Casinos Austria. Weitere „Razzien“ hätten beim nunmehrigen ÖBAG-Chef Schmid sowie beim Aufsichtsratspräsidenten der Casinos Austria, Rothensteiner, stattgefunden, berichtete die Zeitung.

Löger, Pröll, Schmid und Rothensteiner werden von der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) mittlerweile als Beschuldigte geführt, meldete der „Standard“. Davor wurde bereits gegen den früheren Vizekanzler und FPÖ-Obmann Heinz-Christian Strache, Ex-FPÖ-Klubchef Johann Gudenus sowie Verantwortliche bei der Novomatic ermittelt. Für alle Genannten gilt ausnahmslos die Unschuldsvermutung.

„Presse“ berichtet über brisante Aktennotiz

Die „Presse“ schrieb von einer Aktennotiz Rothensteiners, die ihr vorliege. Sie laute: „Hat (Löger, Anm.) mit Johann Graf (Gründer und Alleinaktionär der Novomatic, Anm.) konferiert, der hat irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muss Alternativkandidaten von Neumann gibt es nicht mehr, Graf will es nicht. Habe Löger gesagt, dass ich damit eigentlich meine Funktion überdenken muss. Versteht er, bittet mich, ihn zu verstehen. Er wird mit Pröll und Sazka reden, damit wir einstimmig bestellen können. Ich rede mit Steiner.“ Mit „Steiner“ ist Raimund Steiner vom Personalberater Egon Zehnder gemeint. Das Unternehmen war von den Casinos mit der Beurteilung der Kandidaten betraut.

Löger wies am Dienstag alle Vorwürfe zurück: „Die Anschuldigungen entbehren jeglicher Grundlage. Ich sehe die freiwillige Nachschau und die damit verbundenen Vorwürfe gelassen und werde daher selbstverständlich vollinhaltlich mit den Behörden kooperieren, damit sich diese absurden Vorwürfe möglichst bald in Luft auflösen“, ließ er der APA mitteilen.

Umstrittene Personalentscheidung

Der ehemalige FPÖ-Bezirksrat Sidlo ist unter der ÖVP-FPÖ-Regierung Anfang Mai als Finanzchef der Casinos Austria eingesetzt worden, obwohl der engagierte Personalberater Zweifel an seiner Eignung geäußert hatte. In einer anonymen Anzeige wurde danach der Vorwurf geäußert, dass Casinos-Großaktionär Novomatic diese Bestellung aufgrund eines Deals mit der FPÖ akzeptiert habe.

Laut der Anzeige hätte sich die FPÖ als Dank für die Bestellung künftig für Lockerungen im Glücksspielgesetz einsetzen sollen. Sowohl die FPÖ als auch Novomatic dementieren kategorisch eine derartige Absprache. Trotzdem hat es bereits Hausdurchsuchungen bei Novomatic-Chef Harald Neumann, Ex-FPÖ-Chef Strache, Gudenus und Sidlo selbst gegeben. Zudem hielten die Ermittler „Nachschau“ im Finanzministerium.

Seit Anfang September läuft auch bei den Casinos eine interne Überprüfung des Falls, Sidlo ist einstweilen auf Urlaub. Auch sein Mandat als Generalrat der Nationalbank hat er ruhend gestellt. Der interne Prüfbericht der Casinos soll bis Ende November vorliegen, wobei Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner weiter volles Vertrauen in ihn äußert: „Ich gehe davon aus, dass er sich nichts zuschulden kommen hat lassen und dass er Anfang Dezember wieder im Unternehmen sein wird“, sagte sie vor einer Woche vor Journalisten.

ÖBAG: Kooperieren mit Behörden

Die ÖBAG bestätigte unterdessen den „profil“-Bericht in einer Aussendung. Darin weist die Staatsholding, die ein Drittel der Anteile an den Casinos Austria hält, darauf hin, dass sie in keiner Weise als Beschuldigte davon betroffen sei, mit den ermittelnden Behörden vollinhaltlich kooperiere und sämtliche gewünschten Unterlagen freiwillig den Behörden übergeben habe. Weder die ÖBAG noch ihre Vorgängergesellschaft ÖBIB sei in die Vorstandsbestellung von Sidlo eingebunden gewesen.

„APA“, 12.11.2019

Hausdurchsuchungen rund um Sidlo-Bestellung bei Casinos ausgeweitet

Utl.: Heute Suche nach Unterlagen bei ÖBAG, Ex-Finanzminister Löger, Schmid und Casinos Aufsichtsräten Rothensteiner und Pröll

Wien (APA) - Die Bestellung des FPÖ-Politikers Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria zieht weitere Kreise. Heute gab es Hausdurchsuchungen bei der staatlichen Beteiligungsgesellschaft ÖBAG, ÖBAG-Chef Thomas Schmid, Ex-Finanzminister Hartwig Löger und Casinos Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner sowie seinem Stellvertreter Josef Pröll, berichten "profil", "Standard" und "Presse".

"Die Presse" schreibt von einer Aktennotiz Rothensteiners, die ihr vorliege. Sie laute: "Hat (Anm.: Löger) mit Johann Graf (Anm.: Gründer und Alleinaktionär der Novomatic) konferiert, der hat irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muss Alternativkandidaten von Neumann gibt es nicht mehr, Graf will es nicht. Habe Löger gesagt, dass ich damit eigentlich meine Funktion überdenken muss. Versteht er, bittet mich, ihn zu verstehen. Er wird mit Pröll und Sazka reden, damit wir einstimmig bestellen können. Ich rede mit Steiner." (Anm.: Mit "Steiner" ist Raimund Steiner vom Personalberatung Egon Zehnder gemeint. Das Unternehmen war von der Casag mit der Beurteilung der Kandidaten betraut.)

Löger wies heute Dienstag alle Vorwürfe zurück: "Die Anschuldigungen entbehren jeglicher Grundlage. Ich sehe die freiwillige Nachschau und die damit verbundenen Vorwürfe gelassen und werde daher selbstverständlich voll inhaltlich mit den Behörden kooperieren, damit sich diese absurden Vorwürfe möglichst bald in Luft auflösen", ließ er der APA mitteilen.

Die ÖBAG bestätigte in einer Aussendung, dass bei ihr eine "Nachschau", also eine freiwillige Hausdurchsuchung, stattgefunden habe und sie sich auf die Bestellung Sidlos zum Finanzvorstand der Casinos Austria bezogen habe. Zugleich weist die ÖBAG, die ein Drittel der Anteile an den Casinos Austria hält, darauf hin, dass sie in keiner Weise als Beschuldigte davon betroffen sei, mit den ermittelnden Behörden vollinhaltlich kooperiere und sämtliche gewünschten Unterlagen freiwillig den Behörden übergeben habe. Weder die ÖBAG noch ihre Vorgängergesellschaft ÖBIB seien in die Vorstandsbestellung von Peter Sidlo eingebunden gewesen.

Der frühere FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo ist unter der ÖVP-FPÖ-Regierung Anfang Mai als Finanzchef der Casinos Austria eingesetzt worden, obwohl der engagierte Personalberater Zehnder Zweifel an seiner Eignung geäußert hatte. In einer anonymen Anzeige wurde danach der Vorwurf geäußert, dass Casinos-Großaktionär Novomatic diese Bestellung aufgrund eines Deals mit der FPÖ akzeptiert habe. Demnach hätte sich die FPÖ als Dank für die Bestellung künftig für Lockerungen im Glücksspielgesetz einsetzen sollen. Sowohl die FPÖ als auch Novomatic dementieren kategorisch so eine Absprache.

Trotzdem hat es bereits Hausdurchsuchungen bei Novomatic-Chef Harald Neumann, Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache, Ex-FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus und Sidlo selber gegeben. Seit Anfang September läuft auch bei den Casinos eine interne Überprüfung des Falls, Sidlo ist einstweilen auf Urlaub. Auch sein Mandat als Generalrat der Nationalbank hat er ruhend gestellt. Der interne Prüfbericht der Casinos soll bis Ende November vorliegen, wobei Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner weiter volles Vertrauen in ihn äußert: "Ich gehe davon aus, dass er sich nichts zuschulden kommen hat lassen und dass er Anfang Dezember wieder im Unternehmen sein wird", sagte sie vor einer Woche vor Journalisten.

„APA“, 12.11.2019

"Nachschau" bei ÖBAG wegen Sidlo-Bestellung bei Casinos Austria

Utl.: ÖBAG kooperiert vollinhaltlich und verweist darauf, nicht beschuldigt zu sein

Wien (APA) - Am Dienstag hat bei der Staatsholding ÖBAG eine "Nachschau", also eine freiwillige Hausdurchsuchung, stattgefunden, schreibt das "profil" online. Dabei gehe es um die umstrittene Bestellung von Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria. Die ÖBAG bestätigte dies zu Mittag in einer Aussendung.

Zugleich weist die ÖBAG, die ein Drittel der Anteile an den Casinos Austria hält, darauf hin, dass sie in keiner Weise als Beschuldigte davon betroffen sei, mit den ermittelnden Behörden vollinhaltlich kooperiere und sämtliche gewünschten Unterlagen freiwillig den Behörden übergeben habe. Weder die ÖBAG noch ihre Vorgängergesellschaft ÖBIB sei in die Vorstandsbestellung von Peter Sidlo eingebunden gewesen.

Der frühere FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo ist unter der ÖVP-FPÖ-Regierung Anfang Mai als Finanzchef der Casinos Austria eingesetzt worden, obwohl der engagierte Personalberater Zehnder Zweifel an seiner Eignung geäußert hatte. In einer anonymen Anzeige wurde danach der Vorwurf geäußert, dass Casinos-Großaktionär Novomatic diese Bestellung aufgrund eines Deals mit der FPÖ akzeptiert habe. Demnach hätte sich die FPÖ als Dank für die Bestellung künftig für Lockerungen im Glücksspielgesetz einsetzen sollen. Sowohl die FPÖ als auch Novomatic dementieren kategorisch so eine Absprache.

Trotzdem hat es bereits Hausdurchsuchungen bei Novomatic-Chef Harald Neumann, Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache, Ex-FPÖ-Klubobmann Johann Gudenus und Sidlo selber gegeben. Seit Anfang September läuft auch bei den Casinos eine interne Überprüfung des Falls, Sidlo ist einstweilen auf Urlaub. Auch sein Mandat als Generalrat der Nationalbank hat er ruhend gestellt. Der interne Prüfbericht der Casinos soll bis Ende November vorliegen, wobei Generaldirektorin Bettina Glatz-Kremsner weiter volles Vertrauen in ihn äußert: "Ich gehe davon aus, dass er sich nichts zuschulden kommen hat lassen und dass er Anfang Dezember wieder im Unternehmen sein wird", sagte sie vor einer Woche vor Journalisten.

„www.casinoonline.de“, 11.11.2019

Novomatic erhält das G4 Zertifikat für höchste Standards des Spielerschutzes

Die Novomatic AG, der Glücksspielgigant mit Sitz in Österreich, hat letzte Woche in einer Pressemitteilung bekanntgegeben, das G4 Zertifikat der Global Gambling Guidance Group (G4) erhalten zu haben. Die G4 zielt darauf ab, mithilfe eines weltweiten Akkreditierungs- und Zertifizierungsprogramms die Auswirkungen von problematischem Glücksspiel zu minimieren.

Novomatic ist das einzige Glücksspielunternehmen, dem diese Auszeichnung in den wichtigsten Segmenten der Glücksspielbranche gewährt wurde. Neben der Novomatic AG, dem Mutterkonzern, durchliefen auch die insgesamt zehn Tochterunternehmen der Gruppe in Österreich, Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden den strengen Zertifizierungsprozess.

Harald Neumann, CEO der Novomatic Group, kommentiert:

“*„Die NOVOMATIC-Gruppe ist eines der größten Gaming-Technologieunternehmen der Welt und beschäftigt mehr als 30.000 Mitarbeiter. Dies bedeutet, dass wir eine besondere Verantwortung haben und den größten Teil unseres Geschäfts nach den weltweit strengsten Spielerschutzstandards zertifizieren werden. Dies schafft einen hohen Mindeststandard im gesamten Konzern, der es uns ermöglicht, unsere Kunden bei einem sicheren und gewissenhaften Umgang mit unseren Produkten und Dienstleistungen zu unterstützen.“*

Neumann führte aus, dass Novomatic stolz darauf sei, als erstes österreichisches Unternehmen die begehrte G4 Auszeichnung erhalten zu haben. Dieses Zertifikat unterstreiche die führende Position in der Branche und zeige, dass sich Novomatic für verantwortungsbewusste Unterhaltung einsetze.

Die Novomatic Gruppe wurde 1980 vom Unternehmer Professor Johann F. Graf gegründet und ist heute in mehr als 50 Ländern aktiv. Das Unternehmen exportiert elektronische High-Tech Gaming Geräte in über 70 Länder.

Darüber hinaus betreibt Novomatic mehr als 255.000 Spiel- und Video-Lotterie-Terminals (VLTs) in über 2.100 Spielstätten. Das Portfolio umfasst sowohl landbasierte Glücksspiel-Produkte und Dienstleistungen als auch Gaming-Dienste für Online Anbieter.

Novomatic hielt den strengen Anforderungen stand

Beim [Zertifizierungsprozess](#) [Seite auf Englisch] überprüfen 100 unabhängige Wirtschaftsprüfer die Standards des Unternehmens. Dazu gehören unter anderem die firmeninternen Richtlinien und Verhaltenskodizes und die Schulungen der Mitarbeiter bezüglich wichtiger Themen wie Jugendschutz, Alterserkennung und Suchtprävention.

Weitere Bereiche, die von den Prüfern bewertet werden, sind die Systeme der Altersverifizierung, die Tools, die es dem Spieler ermöglichen, sich selbst zu kontrollieren und auszuschließen und die Kenntnisse der Mitarbeiter über die Spielrisiken.

Zudem kontrollieren die Auditoren die Maßnahmen gegen Geldwäsche, die Art und Weise, wie Streitigkeiten und Konflikte mit Spielern bewältigt werden, die Marketingstrategien, die Bonusangebote sowie die Ausbildung und [Unterstützung der Mitarbeiter](#).



Das G4 Zertifikat steht für höchste Standards des Spielerschutzes. (Bild: novomatic.com)

Personal in Glücksspielstätten ist stark vom problematischen Glücksspiel betroffen

Mitarbeiter der Glücksspielbranche tragen ein höheres Risiko, problematisches Spielverhalten zu entwickeln als die breite Öffentlichkeit. Zahlreiche Faktoren können dazu beitragen:

- *Sie sind dem Glücksspiel ständig ausgesetzt*
- *Enge Interaktion mit (Problem-) Spielern*
- *Schichtarbeit, die zur sozialen Isolation führen kann*
- *Geldentwertung und Normalisierung von exzessivem Glücksspiel. Auch höhere Beträge erscheinen mit der Zeit immer unerheblicher und selbst stundenlanges Spielen wird als normal empfunden.*

Um die Mitarbeiter zu schützen und zu unterstützen, ist es laut den Anforderungen der G4 notwendig, ein Hilfsprogramm (Employee Assistance Programme (EAP)) im Unternehmen zu implementieren.

Um den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auch künftig Rechnung tragen zu können, muss das Prozedere in zwei Jahren wiederholt werden.

Dr. Eva Glawischnig, Leiterin der Abteilung für Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit der Novomatic Gruppe, sagt:

“*„Wir freuen uns, die begehrte G4-Zertifizierung erhalten zu haben, die in dieser Größenordnung in vielen Ländern und Geschäftsbereichen branchenweit einzigartig ist. Dies zeigt unseren verantwortungsvollen Umgang mit Jugend- und Spielerschutz. Wir zeigen aber auch, wie wichtig verantwortungsbewusstes Spielen für uns als Technologielieferant ist.“*

“

Ynze Remmers, die leitende Revisorin bei der Global Gambling Guidance Group, gab ihrer Freunde darüber zum Ausdruck, dass Novomatic und seine größten internationalen Tochterunternehmen in nur einem Jahr nach dem G4-Standard zertifiziert worden seien.

Novomatic habe sich von anderen Unternehmen dadurch unterschieden, dass nicht nur ein umfassender und wirksamer Spielerschutz praktiziert werde, sondern dass das Unternehmen sich nach strengen Kriterien extern auditieren lasse.

Damit verpflichtete sich das Unternehmen auf der Grundlage der Empfehlungen zu einer zukünftigen Neuzertifizierung und damit zu einer kontinuierlichen Optimierung seiner Standards.

Der Einsatz der Novomatic AG, unter anderem hinsichtlich seiner Angebote für die Mitarbeiter, scheint sich auszuzahlen, denn das Unternehmen gehörte im Jahre 2018 zu den besten 300 Arbeitgebern in Österreich.